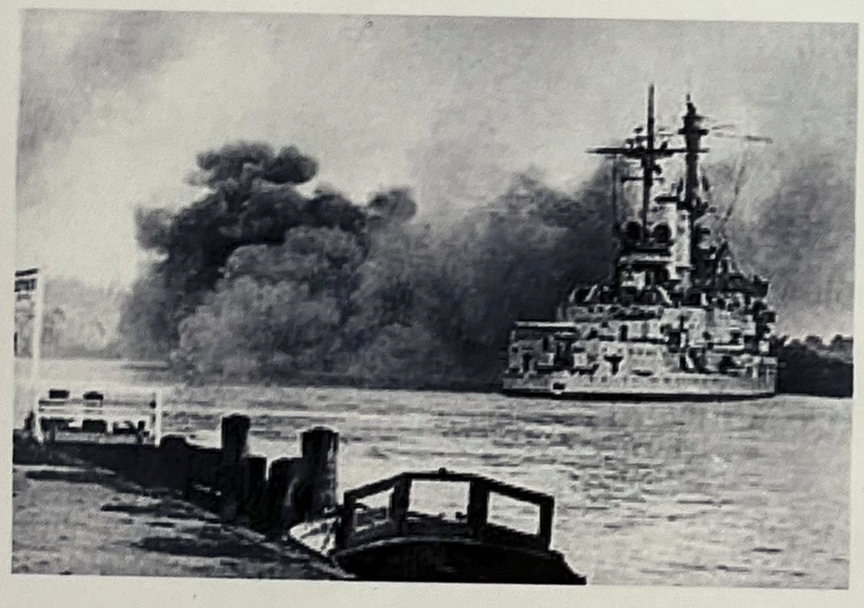
Chronik des II. Weltkrieges

Abgeordnete! Männer des deutschen Reichstages! Mit diesen Worten beginnt Adolf Hitler, Reichskanzler am 1. September 1939 seine Rede im Deutschen Reichstag. Hitler baut eine Konstruktion der Rechtfertigung auf, die schließlich darin mündet, den östlichen Nachbarn Polen anzugreifen. *„Seit 5:45 Uhr wird jetzt zurückgeschossen!“* Der am Vorabend im Danziger Hafen zu einem Flottenbesuch eingelaufene deutsche Panzerkreuzer „S.M.S Schleswig Holstein“ beginnt zur Überraschung der polnischen Wachtruppe, die Festung Westerplatte zu beschießen. Salve auf Salve donnert über das Wasser bis schließlich die gesamte Festungsanlage brennt und die polnische Besatzung kapitulieren muß. Gleichzeitig fliegt die Luftwaffe mit Sturzkampfbombern die ersten Angriffe auf polnische Ziele. 57 deutsche Divisionen unter dem Befehl von General Walther von Brauchitsch überschreiten die Grenze nach Polen. Der II. Weltkrieg hat begonnen.



Die S.M.S Schleswig Holstein beim Beschuss der Westerplatte am 1. September 1939

Die deutsche Bevölkerung konnte Hitlers Rede im Reichstag direkt am Volksempfänger mitverfolgen. Höchst beunruhigt über diese Entwicklung, ebenso jedoch nach 19 Tagen überrascht und erleichtert – in knapp 4 Wochen hatte die Wehrmacht die polnischen Verbände niedergerungen – sah man hier dem Frieden entgegen. Polen jedoch wurde, wie zwischen Molotow und Ribbentrop im Hitler-Stalin Pakt vereinbart zwischen dem Deutschen Reich und Russland aufgeteilt und damit von der Landkarte „getilgt“.

Die Monate des Friedens sollten jedoch nicht lange währen, denn bereits am 9. April 1940 unter dem Decknamen „Weserübung“ gut vorbereitet, wurden die Länder Dänemark und Norwegen besetzt. In Norwegen war man englischen Truppenverbänden einen Tag zuvorgekommen. Ziel der Landung in Norwegen war die Sicherung der schwedischen Erzzufuhr.

Schon einen Monat später am 10. Mai 1940 beginnt die Offensive im Westen. Die deutsche Wehrmacht inzwischen im Überraschungskrieg (Blitzkrieg) geübt, stieß innerhalb kurzer Zeit durch die Niederlande und Belgien Richtung Frankreich vor. Nach gut 4 Wochen wird bereits Paris am 14. Juni 1940 besetzt. Für die Kapitulationsverhandlungen wird der historische Salonwagen, in dem die die deutsche Delegation 1918 die Kapitulationsurkunde des I. Weltkrieges zu unterzeichnen hatte, wieder hergerichtet und so wurde am selben Ort die Kapitulation Frankreichs besiegelt.

Die Hoffnung Hitlers auf ein Friedenszeichen aus London werden nicht erfüllt. Selbst die erfolgreichen Blitzkriege gegen Polen und Frankreich konnten die englische Regierung nicht beeindrucken. So wird der erfolgreiche deutsche Kampfflieger des I. Weltkrieges, Ernst Udet, inzwischen im Luftfahrtministerium zum Generaloberst aufgestiegen, beauftragt die Einsätze der deutschen Luftwaffe für die Vorbereitung einer Invasion von Bodentruppen auf das englische Festland zu treffen. Gut 3 Monate liefern sich die deutschen Luftverbände, insbesondere Stuka Ju87, sowie Jagdflieger vom Typ Me-109 mit englischen Spitfires heftigste Gefechte. Nennenswerte Erfolge wurden jedoch auf beiden Seiten nicht erzielt. Eines aber wird deutlich: Unterstützt durch amerikanische Waffenlieferungen kann sich die Royal Air Force erfolgreich verteitigen, so daß die Luftschlacht um England abgebrochen und auf unbestimmte Zeit verschoben wird. Mit Sicherheit steht diese Entscheidung auch in engem Zusammenhang für das Unternehmen „Barbarossa“, dem Angriff Rußlands.



Adlertag – Luftschlacht um England Juli bis Oktober 1940

Am 22. Juni 1941 um 3:15 Uhr setzt sich eine Armee von mehr als 3 Millionen Soldaten, rund 150 Divisionen aller Waffengattungen in Bewegung und überschreitet die russische Staatsgrenze, mit dem kühnen Ziel auch hier durch Blitzkriegtaktik die russischen Verbände niederzuringen und in 4 Monaten – in jedem Falle vor Wintereinbruch – Moskau einzunehmen.

Auch diesen Schritt und die weitere Phase des II. Weltkriegs erläutert Hitler im Reichstag und endet schließlich mit den Worten *„Ich habe das Geschick und die Zukunft des Deutschen Reiches in die Hände unserer Soldaten gelegt“.* Die deutsche Bevölkerung ist erschreck und bis ins Mark erschüttert.

Mit einer Unterwerfung Rußlands verknüpft Hitler auch das Ziel „Lebensraum im Osten“ zu erobern und den verhaßten Bolschewismus auszurotten. Die deutsche Wehrmacht konnte zunächst auch große Geländegewinne vermelden. Ganze Armeen, mal 150.000, mal 200.000 schlecht ausgerüsteter und wenig motivierter Rotarmisten kapitulieren und geraten in deutsche Gefangenschaft. Der stürmische Vormarsch der Wehrmacht kam erst ca. 40 km vor Moskau, bedingt durch erschwerte Versorgung und durch den unerwartet früh hereinbrechenden russischen Winter zum Stillstand. Die völlig erschöpften Soldaten trafen im Dezember 1941 auf eine neu formierte russische Übermacht, deren Gegenoffensive die Wehrmacht zum Rückzug zwang.

Zeitgleich zu den Geschehnissen an der Ostfront spitzt sich die Situation zwischen den Vereinigten Staaten und Japan weiter zu. So hatten die USA ihre Öllieferungen an Japan eingestellt. Tokio sah darin eine erhebliche Provokation, auf die man mit aller Härte antworten wollte. Am 7. Dezember 1941 um 5:50 Uhr brachten sich sechs japanische Flugzeugträger im Pazifik in Position: Bei stürmischer See war der Flottenverband unentdeckt bis auf 230 Meilen an das bestimmte Ziel Hawaii herangekommen. Die erste Angriffswelle – 185 Flugzeuge – startete im frühen Morgengrauen Richtung dem US-Marinestützpunkt Pearl Harbor.

Expansions- und Okkupationspolitik:

Am 29. Juni 1944 sind die durch das Sondergericht in Prag zum Tode verurteilten:

Franz Blažek aus Birkicht, geboren am 14. März 1899,

Marie Blažek geb. Toman aus Birkicht, geb. am 8. August 1907,

Agnes Vácha geb. Koblic aus Chejnow, geb. am 9. Jänner 1904,

Franz Koblic aus Bradatschow, geboren am 1. Oktober 1896,

Henriette Hermuth aus Prag, geboren am 25. Juni 1902, und

Anton Lank aus Prag, geb. am 14. April 1904,

hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben einen staatspolizeilich gesuchten Reichsfeind trotz Kenntnis dieses Umstandes längere Zeit beherbergt und ihm sonstige Hilfe geleistet.

Dne 29. června 1944 byli popraveni:

František Blažek z Březiné, narozený 14. března 1899,

Marie Blažková, roz. Tomanová z Březiné, narozená 8. srpna 1907,

Anežka Váchová, roz. Koblicová, z Chejnova, narozená 9. ledna 1904,

František Koblic z Bradáčova, naroz. 1. října 1896,

Jindřiška Hermuthová z Prahy, naroz. 25. června 1902, a

Antonín Lank z Prahy, naroz. 14. dubna 1904, jež odsoudil Sondergericht in Prag k smrti.

Odsouzení poskytli státní policií hledanému nepříteli Říše přes znalost této okolnosti po delší dobu přístřeší a byli mu i jinak nápomocní.

Der Oberstaatsanwalt
bei dem Deutschen Landgericht in Prag.

6 Todesurteile des Sondergerichts in Prag. Vollstreckt am 29. Juni 1944

25 H Wappen, waagerechtes Paar im Streifen mit 50 H Stefanik ohne Überdruck auf adressiertem Pracht-Kuvert 18.III.39 mit nebensitzend 2 verschiedenen Befreiungscachets, sign. Mahr BPP sowie Osper



Reichsprotektorat Böhmen und Mähren, 1939, 25 H Wappen, waagerechtes Paar im Streifen mit 50 H Stefanik ohne Überdruck auf adressiertem Pracht-Kuvert 18.III.39 mit nebensitzend 2 verschiedenen Befreiungscachets, sign. Mahr BPP sowie Osper

Der Kommandant von Gross-Paris

Der Leitende Sanitätsoffizier

Bekämpfung von Geschlechtskrankheiten

Auszüge aus dem Merkblatt des O. K. H.

" Deutscher Soldat "

Hüte dich vor geschlechtlichen Ausschweifungen! Sie setzen deine Leistungsfähigkeit herab und sind deiner Gesundheit nicht zuträglich.

Ein geschlechtskranker Soldat ist dienstunfähig. Selbstverschuldete Dienstunfähigkeit ist eines deutschen Soldaten unwürdig!

Meide daher den Umgang mit leichtfertigen unkontrollierten Frauenspersonen : Sie sind fast immer geschlechtskrank!

Alkohol ist der " Vater der Geschlechtskrankheiten "; er lähmt die Willenskraft und führt oft auf Abwege.

Hast du in einer leichtsinnigen Stunde dich zu einem ausserehelichen Geschlechtsverkehr verleiten lassen, so entziehe dich **nicht** in unverantwortlicher Weise den Sanierungsvorschriften, auch wenn Du von den in den Marketendereien käuflichen Schutzmitteln Gebrauch gemacht hast! **Alsbaldige** Sanierung schützt oft vor einer Geschlechtskrankheit.

Nimmst du an deinem Körper Veränderungen auch geringer Art wahr, die dir verdächtig erscheinen und unerklärlich sind, so stelle dich umgehend deinem Truppenarzt vor.

Jede Geschlechtskrankheit ist heilbar, wenn sie rechtzeitig der sachgemässen Behandlung zugeführt wird! Darum verzweifle nicht, wenn du erkrankt bist, sondern vertraue dich deinem Truppenarzt an, er wird dir den richtigen Weg zur Gesundung zeigen.

Soldaten !

Die grösste Gefahr in Paris bilden die wilden Dirnen, die ihr dunkles Gewerbe auf der Strasse und in den französischen Kaffees, Restaurants, Bars und in den Ve rgnügungsstätten ausüben.

99,5 Prozent aller mit Geschlechtskrankheiten Infizierten haben sich ihre Erkrankung **bei den wilden Dirnen** zugezogen!

Darum hütet Euch vor diesen Frauen!

Bordelle,

die unter deutscher Überwachung stehen :

Bordelle.	Métro.
39, Rue Pasquier.	*Saint-Lazare.*
4, Rue de Hanovre.	*Opéra.*
56, Rue Beauregard.	*Strasbourg-Saint-Denis.*
43, Rue de la Lune.	*Montmartre.*
4, Rue Blondel.	*Strasbourg-Saint-Denis.*
24, Rue Saint-Placide.	*Sèvres-Babylone.*
13, Rue de Rochechouart.	*Cadet.*
4, Cité Pigalle.	*Pigalle.*
29, Rue Saint-Lazare.	*Trinité.*
7, Rue de la Grange-Batelière.	*Montmartre.*
14, Rue de Montyon.	*Montmartre.*
11, Rue Jarry.	*Gare de l'Est.*
106, Avenue de Suffren.	*La Motte-Picquet.*
79, Boulevard de la Chapelle.	*Barbès.*

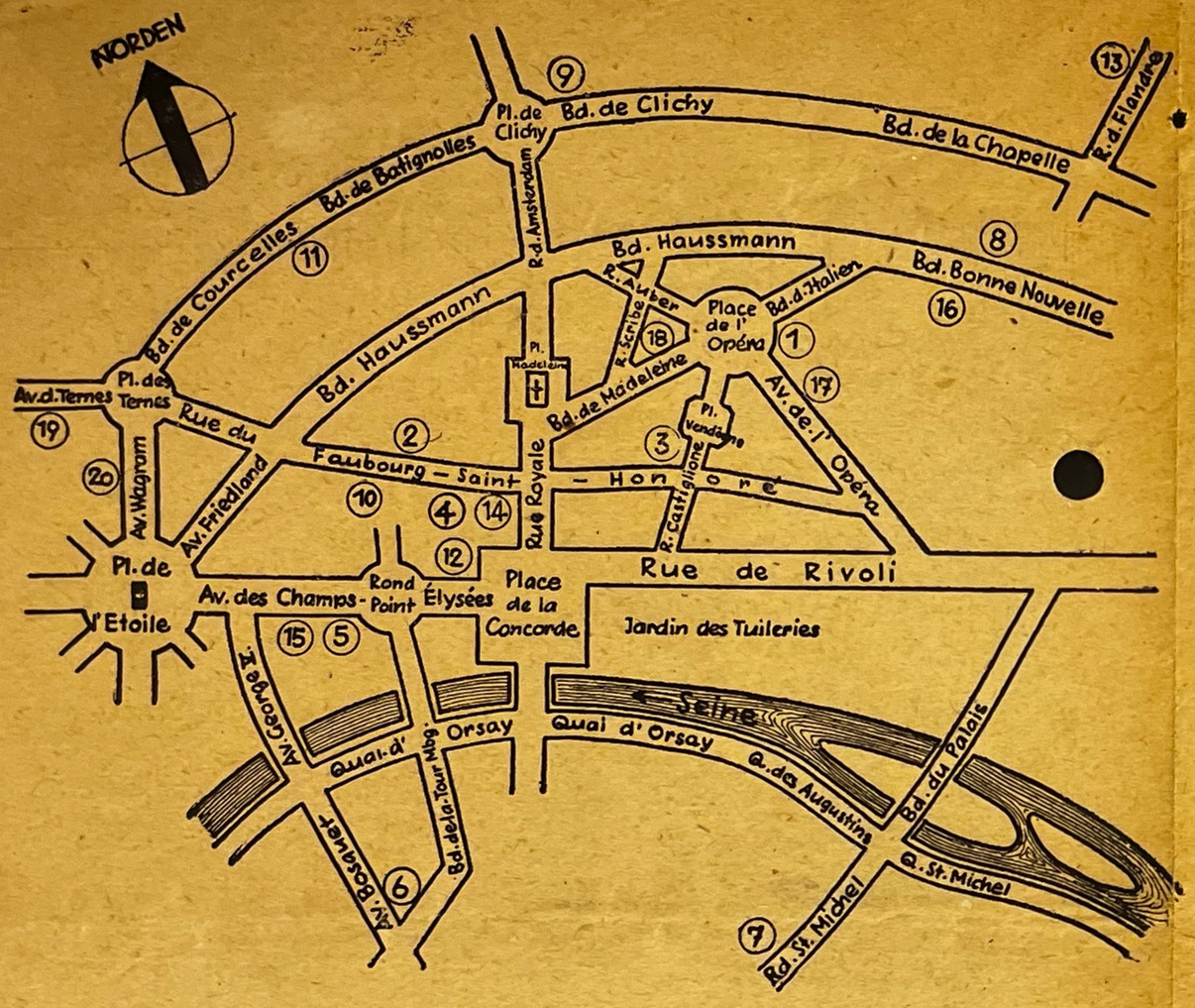
Zuständige Sanierstellen !
Sanitätswache Bahnhof St. Lazare.
Sanitätswache Bahnhof St. Lazare und Truppenkrankenrevier im Hotel Continental, Rue Castiglione Nr. 3.
Sanitätswache Ostbahnhof und Nordbahnhof.
Sanitätswache Ostbahnhof und Nordbahnhof.
Sanitätswache Ostbahnhof und Nordbahnhof.
Revierstube Wehrmachtsgefängnis, Rue du Cherche-Midi Nr. 38.
Sanitätswache Ostbahnhof.
Sanitätswache Bahnhof St. Lazare.
Sanitätswache Bahnhof St. Lazare.
Sanitätswache Ostbahnhof, Nordbahnhof und Truppenkrankenrevier im Hotel Continental, Rue Castiglione Nr. 3.
Sanitätswache Ostbahnhof, Nordbahnhof und Truppenkrankenrevier im Hotel Continental, Rue Castiglione Nr. 3.
Sanitätswache Ostbahnhof und Nordbahnhof.
Revierstube Fahrerunterkunft École Militaire, Place Joffre Nr. 13.
Sanitätswache Ostbahnhof und Nordbahnhof.

Die in den Häusern verabreichten Besucherkarten müssen wegen späterer Rückfragen wenigstens 2 Monate aufbewahrt werden.

Weitere Sanierstellen befinden sich :

Sanitätswache Bahnhof Montparnasse.
— Bahnhof Austerlitz.
— Krankenverteilungs- und Unfallmeldestelle, Rond Point des Champs-Élysées, neben dem Soldatenheim.

Imp. Chaix (B). — C.O.L. 31-3659. — 3323-44



		Métro
1	**Platzkommandantur** Place de l'Opéra, 2	*Opéra*
2	**General der Luftwaffe** Rue du Faub.-St-Honoré, 62	*Madeleine oder Concorde*
3	**Luftwaffenverkaufsabt** Place Vendôme, 3	*Concorde oder Opéra*
4	**Offiziersheim** Rue du Faub.-St-Honoré, 33	*Madeleine oder Concorde*
5	**Soldatenheim** Champs-Elysées, 21	*Marbeuf*
6	**Soldatenheim** Avenue de la Motte-Piquet, 42	*École Mil^re*
7	**Soldatenheim** Boulevard St-Michel, 53	*Odéon*
8	**Soldatenheim** Boul. Bonne-Nouvelle, 34-36	*Montmartre*
9	**Soldatenheim** Place Clichy	*Pl. Clichy*
10	**Haus der Flieger** Rue du Faub.-St-Honoré, 41	*Madeleine oder Concorde*

		Métro
11	**Fliegerheim** Boulevard de Courcelles, 33	*Villiers*
12	**Fliegerheim** Rue de l'Elysée, 2	*Concorde*
13	**Fliegerheim** Rue de Flandre, 89	*Crim*
14	**Soldatenkaffee** Rue du Faub.-St-Honoré, 9	*Mad[illegible] oder Concorde*
15	**Soldatenkino Marignan** Champs-Elysées, 27	*Marbeuf*
16	**Soldatenkino Rex** Boulevard Poissonnière, 1	*Montmartre*
17	**Wehrmachttheaterkasse** Avenue de l'Opéra, 38	*Opéra*
18	**Heereskleiderkasse** Boulevard des Capucines, 12	*Opéra*
19	**Soldatenkaufhaus** Avenue des Ternes, 25	*Ternes*
20	**Soldatentheater Empire** Avenue de Wagram, 41	*Ternes oder Étoile*

Crétaix (B). — 4393-43.

DER KOMMANDANT VON GROSS-PARIS

10 Gebote für

Wehrmacht und Wehrmachtgefolge während des Aufenthaltes in

Paris!

1. Sofortige Meldung nach Ankunft!
2. Zapfenstreich.
3. Diszipliniertes Verhalten
4. Verhalten bei Alarm -
5. Luftschutzmäßiges Verhalten
6. Abstand von der franz. Zivilbevölkerung!
7. Tragen von Schußwaffen.
8. Verhalten bei tätlichen Angriffen.
9. Behandlung von Fundsachen.
10. Verhalten bei Unfällen und Krankheit.

Nähere Angaben und Erläuterungen auf den nächsten Seiten!

10. Mai 1940

Einmarsch in Frankreich

Geburtstag des Führers

Catania

20 = 4 = 1941

IL POPOLO DI SICILIA

Tag der Wehrmacht

Tripolis, den

29-3-1942

Tip. Di Malo - Tripoli

Einnahme von Tobruk

21. Juni 1942

Marsa Matruh - Abu Hagag - El Alamein

Juli — November 1942

10 Jahre

Machtübernahme

Gabés (Tunesien)

30. Januar 1943

WK II, Rommel Gedenkblatt 752/2000 – Tag der Wehrmacht 1940

Im Auftrag des Winterhilfswerks in einer Gesamtauflage von 2000 Stück aufgelegt. Faksimile-Unterschrift Generalfeldmarschall Erwin Rommel „Wüstenfuchs" (1891 – 1944); einwandfreie Prachterhaltung

gut erhalten, ausführliches Fotoattest Mogler BPP „... sehr selten", € 7.500,-

12095

12095 F € 120

Rommel-Gedenkblatt mit laufender Nr. 752 in einwandfreier Prachterhaltung

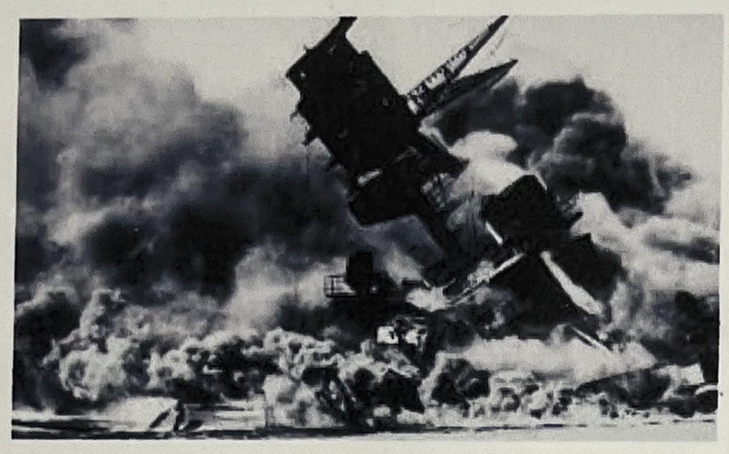




FRANKREICH ca. 1942
Drei Fotokarten mit Propaganda gegen
Hitler und seine „Gangster“, alle ungebraucht







Angriff auf Pearl Harbor am 7. Dezember 1941

Die Entscheidung für diesen Angriff war im letzten Moment noch in Frage gestellt worden, nachdem 3 US-Flugzeugträger zuvor Pearl Harbor verlassen hatten. Dennoch wurde der Angriff durchgeführt und traf die im Hafen liegenden Marineverbände völlig unerwartet. Fast alle im Hafen liegenden Zerstörer, U-Boote, Schnellboote und Schlachtschiffe der amerikanischen Pazifikflotte wurden schwerst beschädigt oder versenkt. In den folgenden Monaten mußte daher ein großer Teil der Schiffe völlig aufgegeben werden. Ein großer Verlust war dabei das völlig zerbombte Schlachtschiff „USS Arizona“, das als Mahnmal und zur Erinnerung an diesen 7. Dezember noch heute auf dem Hafengrund von Pearl Harbor liegt.

Der Krieg in seiner Wucht erreichte das Deutsche Reich in den Monaten März bis Mai 1942: Die britische Luftwaffe führte erstmals verheerende Flächenbombardements auf deutsche Städte durch, denen eine große Zahl von Zivilisten zum Opfer fiel. Dadurch sollte der Durchhaltewillen der deutschen Bevölkerung gebrochen werden. Das Gegenteil war jedoch der Fall. An der Ostfront wurde die 6. Armee unter Oberbefehlhaber General Friedrich Paulus im Winter 1942/43 in Stalingrad bei Temperaturen von bis zu -40° Celsius eingekesselt. Auf Hitlers Befehl sollte sich die 6. Armee in Stalingrad „einigeln und ausharren“. Ein durch Generalfeld Paulus vorgeschlagener Ausbruch wurde von Hitler vehement und strikt untersagt.



Schlacht um Stalingrad 1942/43

Ein Entsatzangriff der Heeresgruppe Don hatte den Auftrag, den Kessel zu durchbrechen und Verbindung zur 6. Armee herzustellen. 30 km war man an den Kessel herangekommen, dennoch musste dieser Plan unter großem Druck an Gegenwehr der Roten Armee aufgegeben werden. Die Lage im Kessel wurde immer schwieriger und die Zusage von Generalfeldmarschall Hermann Göring zur Versorgung der Eingeschlossenen mit täglich rund 200 Tonnen Nahrungsmittel, Medikamenten und Munition wurde nicht eingehalten. Der russische Winter mit seiner Eiseskälte und russische Scharfschützen an jeder Hausecke machten die Lager der einst stolzen 300.000 Mann starken 6.Armee immer aussichtsloser. Ein gnadenloser Häuserkampf mit hohem Blutzoll auf beiden Seiten tobte. Am 2. Februar 1943 war man schließlich gezwungen zu kapitulieren. 110.000 deutsche Soldaten gerieten in russische Gefangenschaft und mußten zu Fuß tausende von Kilometern Richtung Sibirien. Nur 6.000 überlebten diesen Leidensweg und Gefangenschaft und kehrten 1956 in ihre Heimat nach Deutschland zurück. Die Ressourcen des Deutschen Reiches waren bereits weitgehend erschöpft und die Leidensfähigkeit des deutschen Volkes aufgebraucht. Das erste Kapitel zur Neuordnung Europas, der lange Weg vom Faschismus zur Demokratie nahm hier seinen unwiderruflichen Anfang.



D-Day im Juni 1944 in der Normandie am Landungsabschnitt Omaha Beach, einem Landungsabschnitt mit einem der höchsten Verluste der alliierten Landungstruppen

Aus England übersetzt Anfang Juni 1944 die größte amphibische Invasionsarmee und landet am 6. Juni 1944 an der Nordküste Frankreich. Mit dem „D-Day“ beginnt die Invasion in der Normandie und die Rückeroberung Frankreichs mit der Entscheidungsschlacht im Westen durch die Alliierten.

Das „tausendjährige Deutsche Reich“ versank schließlich in einem Meer aus Blut und Tränen und lag vom Krieg gezeichnet in Schutt und Asche. Durch die verheerenden Luftangriffe der alliierten Bomber bei Tag und bei Nacht, waren viele deutsche Städte fast vollständig zerstört. Die schwersten Angriffe mit Brand- und Sprengbomben hatten Großstädte wie Köln mit dem gesamten Ruhrgebiet, Bremen, Hannover, Hamburg und schließlich Berlin zu ertragen. Einen der schrecklichsten Angriffe mußte auch Dresden erleiden. In vier Angriffswellen durch britische und amerikanische Bomber wurden vom 13. bis 15. Februar 1945 knapp 6.000 Sprengbomben, sowie rund 800.000 Stabbrandbomben über Dresden abgeworfen. Die Stadt und das Umland war zu dieser Zeit übersät mit mehr als 150.000 Ostflüchtlingen.

Am 25. April 1945 trafen bei Torgau erstmals amerikanische Truppen mit vorrückenden Rotarmisten aufeinander. Der Vormarsch der Alliierten war nicht mehr aufzuhalten. Trotzdem gab das NS-Regime nicht auf. Hitler forderte den Kampf bis zum letzten Mann, bis zur letzten Patrone. Sein letztes Aufgebot, der Volkssturm, zusammengesetzt aus Greisen und Hitlerjugend sollte sich selbstmörderischen Kämpfen der gegnerischen Übermacht entgegenstellen. Fünf Tage später, am 30. April 1945 gegen 15:00 Uhr begeht Adolf Hitler im Führerbunker unter der Berliner Reichskanzlei zusammen mit seiner Geliebten Eva Braun, die er am Tag zuvor noch geheiratet hat, Selbstmord.

Die datierte Urkunde zur bedingungslosen Kapitulation wurde am 8. Mai 1945 durch die von Karl Dönitz ermächtigten Generäle, Wilhelm Keitel für das Oberkommando der Wehrmacht, Hans-Georg von Friedeburg für die Marine, Hans-Jürgen Stumpff für die Luftwaffe, unterzeichnet. Am 8.Mai 1945 um 23:01 Uhr schwiegen endlich offiziell die Waffen in Europa. Der Weg zu einer rechtstaatlichen Demokratie war frei!



Der Krieg ist aus!

Bedingungslose Kapitulation!

Der Augenblick des alliierten Sieges ist da

König Georgs Glückwunsch an General Eisenhower

Drittes Reich (Berlin)

„ Die Welt sieht auf Berlin“



Der Begriff **Welthauptstadt Germania** wird seit der Nachkriegszeit verwendet, um die Machtansprüche des Nationalsozialismus als gigantomanisch zu kennzeichnen. Adolf Hitler selbst hat die beiden Wörter dagegen nie als Begriffseinheit verwendet. Er sprach stets entweder von „Reichshauptstadt“ oder von „Germania“. Mitarbeiter von Albert Speer führten den Begriff der Reichshauptstadt Germania ein. Seitdem steht dieses Synonym für den Gesamtbauplan für die Reichshauptstadt, mit dem sie zum Mittelpunkt eines großgermanischen Weltreichs umgestaltet werden sollte.

Hitler hatte Speer zur Durchsetzung der Idee den eigens geschaffenen Titel Generalbauinspektor für die Reichshauptstadt verliehen und unterstellte ihm die gleichnamige Behörde, mit der Speer den Umbau von Berlin in Teilen durchführte.

Die direkten Bauarbeiten für die Umgestaltung begannen 1938 und wurden noch bis in das Jahr 1943 fortgesetzt. Infolge der deutschen Kapitulation 1945 kam es nie zu einer Vollendung. Einige im gesamten Stadtgebiet verteilte Probebauten und andere Spuren sind erhalten.

Philatelistisch sollte dieser Größenwahn ebenfalls durch eigene Briefmarkenausgaben in die Welt hinausgetragen werden.
So wurde u. a. das Atelier Albrecht, Berlin über das SS-Hauptamt in Berlin beauftragt, Markenblocks zu entwerfen. Hier wurden Entwürfe der beiden Markenblocks „Die Welt sieht auf Berlin“ und „Wehrmacht 1945“ angefertigt, die kriegsbedingt nicht mehr zur Ausgabe kamen.

-> 1945, Berlin *„Die Welt sieht auf Berlin“*, Viererblock mit Seitenrändern, Gummierung, tadellos postfrisch, nicht amtliche Ausgabe, mit ausführlichem dreiseitigen Bericht zu dieser Ausgabe, es handelt sich um einen sog. „ATELIER-DRUCK“, - SELTEN-



ATELIER ALBRECHT · BERLIN-LICHTERFELDE · UNTER DEN EICHEN 119 · RUF: 76 47 46

Das Atelier Albrecht wurde am 5.März 1922 vom Ingenieur Felix Albrecht gegründet und war bis Februar 1924 als offene Gesellschaft gemeinsam mit dem Klavierbauer Hans Seidel firmiert.

Am 1. Januar 1924 trennten sich die beiden Inhaber, u. das Atelier Albrecht löste sich von der Gesellschaft, die mit dieser Bezeichnung noch bis 1933 nominell weiterbestand,

Am 1.Februar 1924 verzog Felix Albrecht zunächst als Automobil - Ingenieur in der Fa. Karl A. Klein nach Berlin, besuchte ab 1925 bis 1928 die Hochschule für bild. Künste und führte nebenher das Atelier als freischaffender Künstler weiter.

Schon seit 1927 hat Felix Albrecht für Dr. Goebbels Postkarten-Entwürfe, viele Wahlplakate und dergleichen angefertigt und wurde Weihnachten 1930 auf Grund seiner künstlerischem Leistungen vom Himmler zum Ehrensturmführer der freiwilligen SS ernannt, was er bis Kriegsende blieb.

Viele Arbeiten aus der Kampfzeit erschienen später in Remsma - Bilderscheck-Sammelwerken, die ebenfalls von Felix Albrecht künstlerisch gestaltet wurden.

1934 übernahm das Hauptamt für Volkswohlfahrt die geschäftliche Betreuung des Ateliers und stellte 5 Räume in ihrem Hauptgebäude Berlin SO 36, Maybachufer zur Verfügung.

Das Atelier arbeitete nunmehr mit 12 Mitarbeitern.
Felix Albrecht war gleichzeitig als Kunstfachberater fest angestellt.
Die an das Atelier gestellten Aufgaben bestanden aus den Entwürfen sämtlicher Winterhilfs-Plaketten, Plakaten, Klischeevorlagen, Postkarten, Briefmarken, Sonderstempeln und Ausstellungsgestaltungen, sowie die Ausgestaltung von Mütter- und Kinderheimen, von NSV- Verwaltungschulen etc.

Felix Albrecht

ATELIER ALBRECHT · BERLIN-LICHTERFELDE · UNTER DEN EICHEN 119 · RUF: 76 47 46

Berlin, den 25.9.59

Über die Entstehung der beiden Markenblocks :

" Die Welt sieht auf Berlin "

und" Wehrmacht 1945 "

ist folgendes zu bemerken :

Beide Markenblocks wurden von mir Januar 1945 im Auftrag des SS – Hauptamtes, Berlin, Kaiserallee entworfen und ausgeführt.

Als Angehöriger der Kraftfahrtechnischen Lehranstalt, Wien unterstand ich der Waffen SS, zu der ich 1941 von der Wehrmacht als KFZ-Lehrer abkommandiert worden war.

Außerdem war ich von 1935 bis Kriegsende im Hauptamt für Volkswohlfahrt angestellt, leitete dort das Atelier-Albrecht und hatte u.a. die Winterhilfs-Plaketten und- Post-Karten entworfen.

Die Rücksprache zu oben erwähntem Auftrag im SS-Hauptamt fand auf Betreiben des Reichsführens Himmler statt, den ich anläßlich seines Besuches unserer Kaserne im Spätherbst 1944 gesprochen hatte.

Im Hauptamt erfuhr ich, daß ich von der Dienststelle des Obergruppenführers Berger nähere Informationen einzuholen und, weil die Blocks im Rahmen der Winterhilfe gedacht waren, mit dem Leiter des Hauptamtes für Volkswohlfahrt Hilgenfeld zu verhandeln hätte.

Zur Ausarbeitung meines Auftrages wurde mir darauf ein Holzhaus in Pernitz (Wienerwald), sowie zur Betreuung die SS-Unterführer Rosenbaum und Winkler aus dem Umschulungslager Mittweida i/Sa. zugewiesen.

Im Februar 1945 konnte ich die angefertigten Entwurfsskizzen in Bleistift in Berlim begutachten lassen. Sie erhielten von drei maßgebenden Stellen : Prop.-Ministerium , Dr. Goebbels. SS Haupamt, Obergruppenführer Berger und Hauptamt für Volkswohlfahrt, Reichsleiter Hilgenfeld die Genehmigung.

Fritz Albrecht

Fritz Albrecht

ATELIER ALBRECHT · BERLIN-LICHTERFELDE · UNTER DEN EICHEN 119 · RUF: 76 47 46

Januar 1945 , auf Veranlassung des Reichsführers SS Himmler nach der Aussprache November 1944,wurden in Pernitz (Wienerwald) die beiden Entwurfsserien : " Die Welt schaut (später sieht) auf Berlin " und " Wunderwaffen " als Entwurfsskizzen angefertigt.

Anfang Februar in Berlin dem Prop.-Minister Dr.Goebbels, dem SS Obergruppenführer Berger und dem Reichsamtsleiter Hilgenfeld zur Begutachtung vorgelegt. Auf den Zeichnungen befand sich der SS Stempel.

Ende Februar nochmals nach Berlin die Bleistiftzeichnung für die Klischeevorlage zur Genehmigung allen drei Dienststellen vorgelegt. Bei der Gelegenheit Dr. Bloch die Arbeiten gezeigt.

Ende März 1945 Pernitz mit Familie verlassen und nach Mittweida i/Sa. ausgewichen. Dort Probeabzüge, die in der Kasernendruckerei angefertigt worden waren, und Entwurfsskizzen etc. im April dem Holländer Christian Gosch beim Einmarsch der Russen zur Aufbewahrung überlassen.

Mai 1945 bis 1949 in Russischer Gefangenschaft. August 1949 mit Familie nach Berlin zurückgekehrt.

1957 Christian Gosch gestorben. Bis auf die 1962 von seiner Schwiegermutter aufgefundenen Bleistiftzeichnungen, die gesondert in Büchern aufbewahrt worden waren, war nichts von den ihn überlassenen Gegenständen mehr auffindbar.

1958 wurden von Felix Albrecht die Bleistiftzeichnungen zu klischeereifen Vorlagen fertiggestellt, nach denen ähnliche Reproduktionen wie im Februar 1945 in der SS- Kasernendruckerei neu angefertigt wurden.

ATELIERDRUCKE WERDEN NICHT BPP GEPRÜFT !!

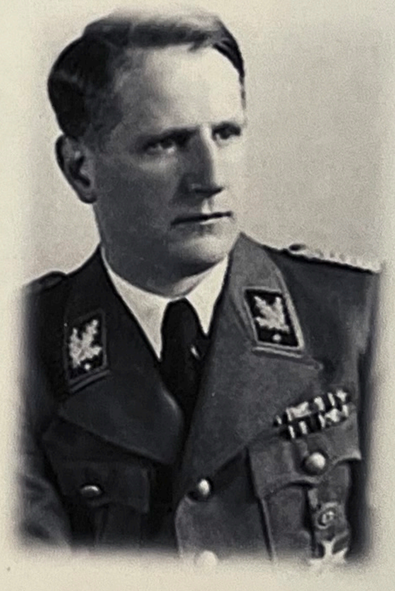
Felix Albrecht

System des Terrors



Ideologie des Rassenwahns

Leonardo Ambrogio Giorgio Giovanni Conti (* 24. August 1900 in Lugano; † 6. Oktober 1945 in Nürnberg) war ein schweizerisch-deutscher Mediziner. Während der Zeit des Nationalsozialismus war er als *Reichsgesundheitsführer* gleichzeitig Chef der Reichsärztekammer, Leiter des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes (NSDÄB) und als Hauptdienstleiter der NSDAP Leiter des Hauptamtes für Volksgesundheit. Von 1937 bis 1939 war er Präsident des Weltverbandes für Sportmedizin (*Fédération Internationale de Médecine du Sport*, FIMS). In der Schutzstaffel wurde er am 20. April 1944 zum SS-Obergruppenführer befördert.



Leonardo Conti

Conti gehörte zu dem Personenkreis, dem im Januar 1940 im Alten Zuchthaus Brandenburg die Tötung von Menschen in einer Gaskammer und zu Vergleichszwecken die Tötung mit Injektionen vorgeführt wurde. Conti soll dabei selbst Injektionen vorgenommen haben. Diese sogenannte „Brandenburger Probevergasung“ war Teil der Vorbereitungen der Aktion T4, der massenhaften Tötung von Kranken und Behinderten. Neben den „Euthanasie“-Programmen war Leonardo Conti zudem an Fleckfieberversuchen im KZ Buchenwald beteiligt.

In der SS wurde Conti am 20. April 1944 zum SS-Obergruppenführer (General) befördert. Im August 1944 trat er als Reichsgesundheitsführer zurück. Am 17. Januar 1945 wurde er zum Honorarprofessor in München ernannt. Eine weitere Ernennung zum Honorarprofessor an der Staatsakademie für den öffentlichen Gesundheitsdienst in Berlin folgte am 3. März 1945.

Am 19. Mai 1945 wurde Leonardo Conti von den Alliierten in Flensburg verhaftet. Nach der deutschen Kapitulation sollte er sich wegen seiner Verwicklung in das „Euthanasie“-Programm vor Gericht verantworten, erhängte sich aber vor Beginn des Nürnberger Ärzteprozesses am 6. Oktober 1945 in seiner Zelle in der Justizvollzugsanstalt Nürnberg.

Conti hinterließ einen Abschiedsbrief, in dem er erklärte, dass er aus dem Leben scheide, da er während eines Verhörs unter Eid gelogen habe. Dabei habe er seine Mitwisserschaft an medizinischen Experimenten zu vertuschen versucht.

➔ ***Nächste Seite***

1943 – R-Brief der Regierung GG ab Krakau 23.6.43 mit 1,08 Zl. in Dienstmarken-MiF an den Reichsgesundheitsführer LEONARDO CONTI, der erste Versuche mit Vergasungen im Gefängnis in Brandenburg durchführte

SS-Feldpost mit Tarnstempel 21.7.42 an das Wirtschaftsamt nach Hannover

13096
€ 100

13096 F
1943, R-Brief von der Regierung des GG ab Krakau 23.6.43 mit 1,08 Zl. in Dienstmarken-MiF an den Reichsgesundheitsführer LEONARDO CONTI, der erste Versuche mit Vergasungen im Gefängnis in Brandenburg durchführte

Conti
führer
*24. 8.
direktors
Familie (S
rin der R
SA, Aufbau
tischer Arzt i
Mitbegründer
SS, 1932 MdL
Staatskommissa
wesen (»Säuberu
Innenministerium.
1936 Stadtmedizina
der medizinischen
Olympiade, Kuratoriu
Wilhelm-Institut für A
Staatssekretär für Gesundheitswesen im Reichsinnenministerium, oberster Mediziner im Zivilbereich. An Planung Euthanasie beteiligt, laut Heyde Januar 1940 bei der ersten Probetötung in der Vergasungsanstalt Brandenburg, tötete selbst mit Injektionen. Conti war verantwortlich für die Abteilung IV (Gesundheitswesen und Volkspflege) im Reichsinnenministerium, für die Standesorganisationen und das NSDAP-Hauptamt für Volksgesundheit. 1944 SS-Obergruppenführer. † Suizid 6. 10. 1945 in alliierter Haft in Nürnberg.

Reichsärzteführer Dr. Conti in Krakau

Besichtigung des im Ausbau befindlichen deutschen Krankenhauses



Krakau, 5. Dezember.

Der Reichsärzteführer Dr. Conti traf im Zuge einer Dienstreise durch das Generalgouvernement, von Lodsch kommend, in Krakau ein, um das noch im Ausbau befindliche deutsche Krankenhaus in der Robert-Koch-Straße einer Besichtigung zu unterziehen. In der Begleitung des Reichsärzteführers befand sich auch SS-Sanitäts-Oberführer Dermietzel. Ferner nahm der Gesundheitsführer für die besetzten Gebiete, Obermedizinalrat Dr. Walbaum an der Besichtigung teil.

Der Reichsärzteführer äußerte sich außerordentlich lobend über das, was sich schon jetzt an vorbildlichen Einrichtungen erkennen läßt. Die volksdeutsche Bevölkerung Krakaus wird in den Räumen des deutschen Krankenhauses beste Aufnahme und hervorragende Pflege finden.

Im Bilde erkennen wir den Reichsärzteführer (Mitte in Uniform) im Gespräch mit dem Chefarzt der Chirurgischen Abteilung des deutschen Krankenhauses, Dr. Luchs (rechts neben Dr. Conti) sowie dem Chefarzt der inneren Abteilung, Dr. Rißmann (links).

Conti fährt nach Brzemysl

Reichsgesundheitsführer besichtigt die sanitären Maßnahmen der Rückführungsaktion

Eigene Meldung

Krakau, 10. Januar.

Nachdem der Reichsgesundheitsführer, SS-Brigadeführer Dr. Conti bereits vom 2.—4. Dezember 1939 in Warschau und Krakau weilte, um sich von den Vorbereitungen für die Rückführung der Wolhynien-Deutschen persönlich zu überzeugen und entsprechende Anordnungen zu treffen, wird er am 12. Januar erneut in Krakau eintreffen und sich am gleichen Tage noch nach Brzemysl begeben, um sich dort von dem Stand der Maßnahmen in sanitärer Hinsicht aus bei der Rückführung unserer Volksgenossen aus Wolhynien zu unterrichten.

Außerdem treffen aus dem Reich in der nächsten Woche eine Reihe anderer führender Persönlichkeiten des Staates und der Partei ein, um mit dem Leiter der Volkspflege und Gesundheitswesens des Gebiets-Generalgouverneur, Gesundheitsführung Dr. Walbaum, dringende Fragen der Volkspflege und Gesundheitsführung zu erörtern; so u. a. der Abteilungsleiter des Reichsgesundheitsführers beim Stellvertreter, SA.-Brigadeführer Dr. Reichsgesundheitsführers, Reichsamtsleiter, Dr. Kurt Blome, der Stellvertreter, SA.-Brigadeführer Dr. Grothe, der kassenärztlichen Vereinigung, Reichsamtsleiter, SS-Sturmbannführer und der Reichsapothekerführer, Dr. Schmierer.

H1945-88

Schutzhaft

Ein Instrument zur Herstellung der „Volksgemeinschaft“?

Unter dem euphemistischen Begriff **Schutzhaft** wurden in der Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland Regimegegner und andere missliebige Personen allein aufgrund einer polizeilichen Anordnung inhaftiert, ohne dass dies einer richterlichen Kontrolle unterlag, etwa im Wege der Haftprüfung.
Dies beruhte auf der Reichstagsbrandverordnung vom 28. Februar 1933, die praktisch alle individuellen Grundrechte außer Kraft setzte, von den Nationalsozialisten während ihrer zwölfjährigen Diktatur niemals aufgehoben wurde und die Grundlage ihrer Herrschaft blieb.
Sie wurde anfänglich überwiegend durch Mitglieder nationalsozialistischer Organisationen wie der SA und der SS, später durch die auch aus SS-Angehörigen bestehende Gestapo angewendet. Die Gefangenen wurden in – der nationalsozialistischen Partei unterstehenden – Haftstätten, den Konzentrationslagern (zunächst als „KL“, später als „KZ“ bezeichnet) festgehalten, misshandelt und auch ermordet.

Gerichtlicher Schutz gegen die Inhaftierung stand dem Gefangenen nicht zu. § 7 des 3. Gestapo-Gesetzes vom 10. Februar 1936 ordnete ausdrücklich an, dass Verfügungen und Angelegenheiten der Gestapo nicht der Nachprüfung durch die Verwaltungsgerichte unterliegen. Auch gegen die in der „Schutzhaft“ regelmäßigen Misshandlungen bis hin zum Tod bestand kein Rechtsschutz.

Der Aktenvermerk „RU“ (Rückkehr unerwünscht) bei einem KZ-Häftling kam einem Todesurteil gleich.

Mit Beginn des Zweiten Weltkrieges weitete sich das System der Arbeitslager qualitativ und quantitativ sprunghaft aus. Die Zwangsarbeit trat immer mehr in den Vordergrund. Insassen der Konzentrationslager waren nunmehr vor allem Angehörige anderer Staaten, aber auch Vertreter der Kirchen, da Heydrich und Bormann im Kriegsbeginn die Gelegenheit sahen, auch den Kirchenkampf zu Ende zu führen.
Ab Kriegsbeginn nahm die Polizei in nennenswertem Umfang auch Personen wegen Arbeitsverweigerung, insbesondere streikende Arbeiter in Schutzhaft.
Mitte 1941 wurden unter Beteiligung der Arbeitsämter sowjetische Zivilarbeiter in Schutzhaft genommen.

Allein im Oktober 1941 nahm die Gestapo 15.000 Personen in „Schutzhaft“. Im März 1942 befanden sich insgesamt 100.000 Gefangene in „Schutzhaft“. Im August 1943 waren es 224.000. Ein Drittel davon war im KZ Auschwitz (Stammlager, Birkenau und Monowitz) gefangen. Im August 1944 befanden sich dann 524.000 Personen in „Schutzhaft“, im Januar 1945 waren es bereits 714.000. Die Stärke der Wachmannschaften betrug damals 40.000 Mann.

Die Sterblichkeit war hoch (60 % aller Lagerinsassen in der zweiten Hälfte des Jahres 1942). Von den gegen Ende des Regimes noch lebenden 700.000 Insassen kamen mindestens noch ein Drittel auf Todesmärschen um. Die Gesamtzahl der in den Konzentrationslagern durch Entkräftung und Krankheiten umgekommenen Personen beläuft sich auf mindestens 500.000.

➔ **Nächste Seite**

1935 – Stuttgart, *Schutzhaftbefehl durch den württembergischen Innenminister* (Dr. Jonathan Schmid – s. Bild) vom 04.06.1935 mit handschriftlichen u. sign. Anmerkungen des „Beschuldigten“ Frohnmüller
Vs: *„Schutzhaft ist das schlimmste für den Schuldigen was es geben kann. Zum Schutze des Staates aber eine wunderbare Erfindung.“*
Rs.: Handschriftliche Anmerkungen vom 14.07.1935



Mehrfertigung.

Der Württ.Innenminister. Stuttgart, den 4. Juni 1935.

Nr.P.P.2352/ Frohnmüller.

M. 8907T

S c h u t z h a f t b e f e h l .

Der Beschuldigte

F r o h n m ü l l e r, Walter, verh. Bodenleger, geb. 4.7.1911 in Feuerbach, wohnh. daselbst

ist in Schutzhaft zu nehmen.

G r ü n d e :

Der Beschuldigte ist dringend verdächtig sich durch kommunistische Umtriebe staatsfeindlich betätigt zu haben. Seine Tätigkeit bedeutet eine unmittelbare Gefährdung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit. Der Beschuldigte ist daher in Schutzhaft zu nehmen.

(gez.) Dr. S c h m i d .

Beglaubigt:

Württ. Innenministerium

Bühler

Verwaltungsobersekretär.

Schutzhaft ist das schärfste für den Schuldigen was es geben kan. Zum Schütze des Staats oder eine wünderbare Erfindung.

W. Frohnmüller

V

14.7.35

Mein Vater aber wurde nach 4 Tage wieder entlassen u. alles wäre vielleicht vergessen gewesen wenn nicht der Ortsgruppenführer den Frauen der andern Verhafteten die Unwahrheit gesagt hätte er sagte: Mein Vater hätte gebeten man solle Ihm doch laufen lassen u. den Polizisten der Partei holen!, dieser war inzwischen verhaftet worden. Als ich dies erfuhr habe ich denselben zur Rede gestellt dabei erklärte er mir dies aber öffentlich nochmal u. erst später ist dan bekannt geworden daß dies nicht wahr war. Damals lebte mein Kind noch. u. ich hatte neben ihm eigentlich nicht viele andere Gedanken. Wir zogen dan nach Feuerbach dort wurde nach etwa einem Monat mein Kind krank u. starb. Heute noch glaube ich durch Schuld des Arztes. Welcher trotz

VI

mehrmaligem Ermahnen nicht gleich gekommen ist u. es nachher so gleichgültig behandelte das es starb. Dieser Arzt war Stabsarzt der S. A. u. ich erinnere mich noch wie jemand sagte: „Wo wird auch einem Arzt nehmen der ihm Sinn hat für seine S.A." Vorerst war mein Schmerz noch zu groß als daß ich Sinn gehabt hätte für etwas anderes. Mit der Zeit aber traf ich ab u. zu einige Bekannte von früher man unterhielt sich über die Lage u.s.w. Als ich nun im Frühjahr 34 als ich meinen bekannten Thüring begleitete merkte daß dieser einen Mann traf, ich konnte allerdings nicht hören was sie sprachen der mit ihm über politische Farben redete hätte auch ich gern gewußt was los ist, aber keiner sagte mir nichts. Später mußte ich ihm ein Paket aufheben dan aber wurde er verhaftet ich war stolz auf Ihn den ich betrachtete ihn als Märtyrer: Im Aug. od. Sept. kam nun auf einmal der Mann zu mir den ich mit Hessi

VII

gesehen hatte. ~~allerdings~~ Ich hätte Ihn zwar nicht wieder erkannt aber er erzählte mir wie es dort war u. so glaubte ich Ihm auch. Er redete nun mit mir u. ich muß sagen er verstand es sehr gut mich zu überreden an Heinis stelle weiter zu machen das heißt wenn ich geschult wäre weiter zu machen. So kam ich in meine frühere Tätigkeit wieder hinein alle Vernunft beiseiteschiebend. Aber eines möchte ich behaupten wenn die ersten Vorkommnisse nicht passiert wären hätte ich mich nie mehr um Politik gekümmert. Manche schwere Stunde mußte meine Frau mitmachen den ich konnte Ihr doch nie sagen wo ich hin ginge u. mußte Sie deshalb oft belügen. Wenn ich aber jetzt meine Strafe hinter mir habe u. es ist noch möglich

VIII

an meiner Frau auch wieder gut zu machen was ich Ihr gegenüber verbrochen habe so wird das mein einziges Bestreben sein. Daß ich dies ernst meine kann ich mit allem was mir heilig ist beschwören u. werde es hoffentlich auch beweisen können

W. Frohnmüller

15.

Geschult wurde ich nie dafür haben es aber die Vertreter der B.L. oder V.B.L. mir fast verständlich mich als Werkzeug zu benützen, so daß ohne daß ich selber es merkte ich immer tiefer in den Schlund hineingezogen wurde was ich erst jetzt mit erschreckender Deutlichkeit sehe.

Ich glaube für mich war es kein Glück das ich nicht auf den Hemberg gekommen bin, den sonst wäre ich heute nicht hier

Generalgouvernement Polen

Galizien, 1942, fünf Werte komplett mit SST Lemberg (Ukraine) „Behring-Institut, Eröffnung der Fleckfieberforschungsstätte“, 10.-11.12.1942 rs. auf gedruckter Karte „Der Leiter der Abteilung Propaganda beim Gouverneur ...“ mit Aufforderung, an der Besichtigung der „Fleckfieber Wanderschau“ am 10.12.42 teilzunehmen.

Im Konzentrationslager Buchenwald erprobte das Behring-Institut (Behringwerke) an KZ-Insassen Impfstoffe zur Fleckfieberbekämpfung.



Sommer 1941.

Als „Holocaust“ oder „Völkermord an den Juden“ bezeichnet die Holocaustforschung jenen Vernichtungsprozess, der im Zweiten Weltkrieg von angeordneten Massenerschießungen osteuropäischer Juden bis zur systematischen Vergasung von Juden aus allen von Deutsch eingeric

Isolieru Verhun Morde mit dem dann Massen *Vernich* quasile

Die Mo Angabe das Ro Ermord auch d auch d wurden mit Gas wurden einzeln Entsch und be und Ar

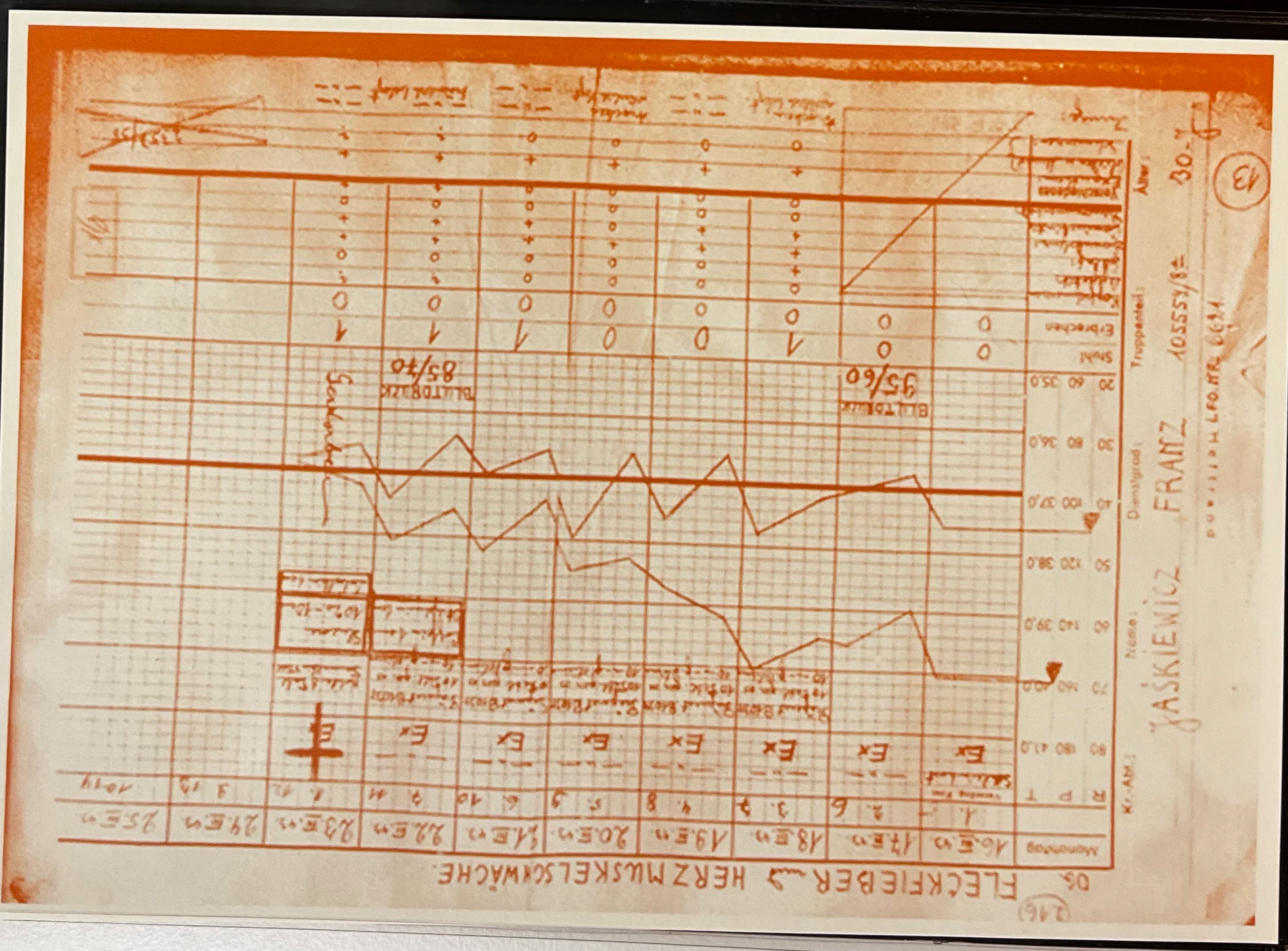


Made in Germany
PET

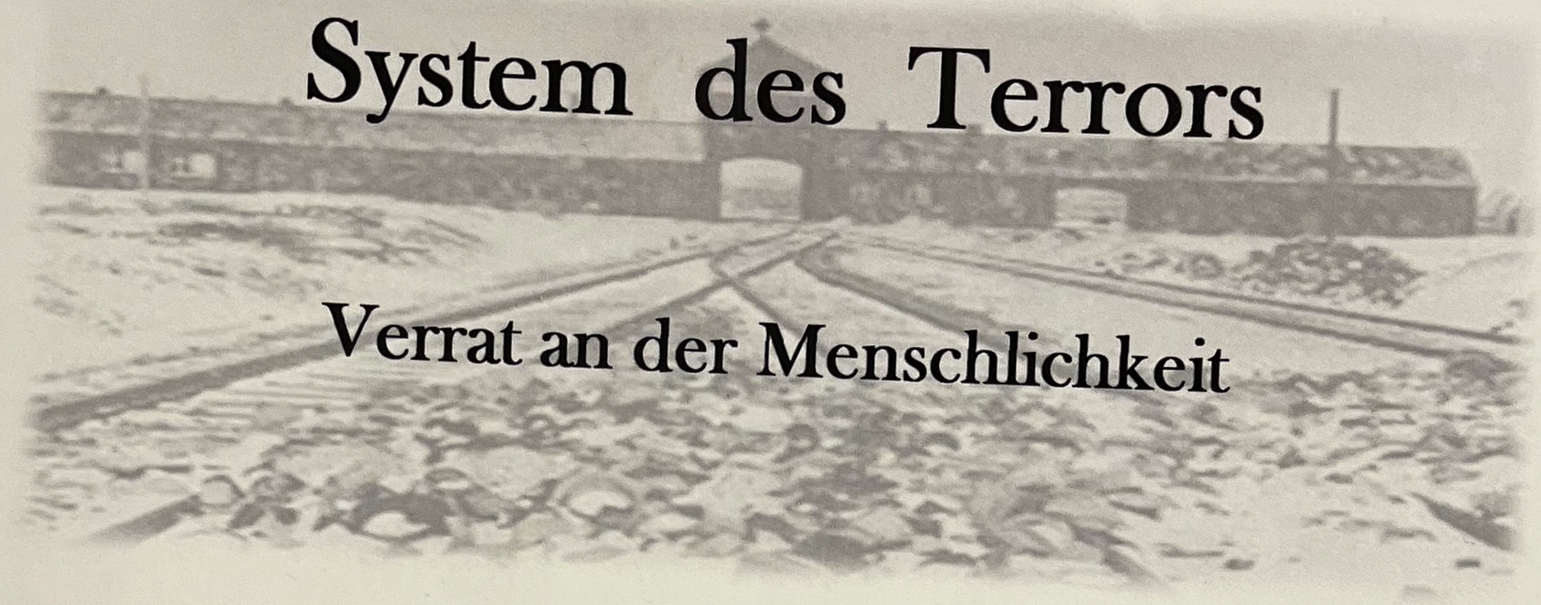
Der LEITER der ABTEILUNG PROPAGANDA
BEIM GOUVERNEUR des DISTRIKTS GALIZIEN

bittet Sie, an der Besichtigung der Fleckfieber-Wanderschau am 10. Dezember 1942 um 16 Uhr in den unteren Räumen des Palais-Potocki, Lemberg, Kopernikusstrasse 15, teilzunehmen.

INGOMAR VERHOUZ
SA-Obersturmbannführer



System des Terrors



Verrat an der Menschlichkeit

Holocaust [ˈhoːlokaʊ̯st, holoˈkaʊ̯st] (englisch, aus altgriech. ὁλόκαυστος *holókaustos* „vollständig verbrannt“; auch **Schoah** bzw. *Schoa, Shoah* oder *Shoa;* hebräisch הַשּׁוֹאָה *ha'Schoah* für „die Katastrophe“, „das große Unglück/Unheil“) war der nationalsozialistische Völkermord an 5,6 bis 6,3 Millionen europäischen Juden. Deutsche und ihre Helfer führten ihn von 1941 bis 1945 systematisch, ab 1942 auch mit industriellen Methoden durch, mit dem Ziel, alle Juden im deutschen Machtbereich zu vernichten. Dieses Menschheitsverbrechen gründete auf dem staatlich propagierten Antisemitismus und der entsprechenden rassistischen Gesetzgebung des NS-Regimes. In der NS-Ideologie wurde der Völkermord an den Juden seit dem Überfall auf Polen als „Vernichtung lebensunwerten Lebens“ gerechtfertigt und mit den NS-Krankenmorden der „Aktion T4“ und der Kinder-„Euthanasie“ auf eine Stufe gestellt. Der endgültige Entschluss zur Ermordung aller Juden fiel in engem Zusammenhang mit dem Vernichtungskrieg gegen die UdSSR ab dem Sommer 1941.



Als „Holocaust“ oder „Völkermord an den Juden“ bezeichnet die Holocaustforschung jenen Vernichtungsprozess, der im Zweiten Weltkrieg von angeordneten Massenerschießungen osteuropäischer Juden bis zur systematischen Vergasung von Juden aus allen von Deutschland besetzten Gebieten Europas in eigens dazu eingerichteten Vernichtungslagern reichte.

Isolierung in Ghettos und Lagern, Verhungernlassen, Deportation, Massenerschießungen und Morde mit Giftgas. Für viele Historiker begann der Holocaust mit dem Krieg gegen die Sowjetunion am 22. Juni 1941, weil dann systematische, zentral vorbereitete und befohlene Massenmorde an Juden in ganzen Regionen einsetzten. Raul Hilberg beschrieb in seinem Hauptwerk *Die Vernichtung der europäischen Juden* deren Beginn bereits ab 1933 mit der systematischen und quasilegalen Ausgrenzung der Bevölkerungsgruppe.

Die Morde geschahen regional in verschiedenem Tempo und zeitlich versetzt. Peter Longerich folgert aus den Angaben des Jäger-Berichts, dass zwischen dem 5. bis spätestens 16. August 1941 ein Befehl an das Rollkommando Hamann gelangt sein müsse, dem zufolge prinzipiell kein Unterschied mehr zwischen der Ermordung von Männern und Frauen gemacht und die Tötung von Kindern freigestellt wurde. Ab Oktober wurden auch deutsche Juden deportiert und der Bau der ersten Vernichtungslager begonnen. Ab 25. November wurden auch deutsche Juden erschossen. Ab 8. Dezember wurden Juden mit Abgasen ermordet. Ab Februar 1942 wurden auch west- und südeuropäische Juden nach Osteuropa deportiert. Ab März wurden Vernichtungslager mit Gaskammern in Betrieb genommen und dorthin deportierte Juden sofort nach ihrer Ankunft ermordet. Ab Juli wurden Juden aus allen besetzten Ländern Europas in Vernichtungslager deportiert. Das NS-Regime schob einzelne dieser Schritte allenfalls auf, setzte den Morden aber keine Grenze, hielt sie nie an und nahm keine Entscheidung dazu zurück.[22] Die zeitweise ausgesetzte Ermordung der ungarischen Juden wurde fortgesetzt und beschleunigt, als die Kriegsniederlage längst feststand. Die Überlebenden von aufgelösten Vernichtungs- und Arbeitslagern wurden auf Todesmärsche geschickt.

➔ **Nächste Seite**

PETRIKAU, Schreiben vom Ältestenrat der jüdischen Gemeinde 15.1.40 an den Oberbürgermeister, mit der Beschwerde dass die Zwangsarbeiter von den Aufsehern geschlagen werden, roter K1 und Signatur, rs. Weiterleitung Feldgendarmerie

Post der NS-Verfolgten 1933-1945 (Ghettos)

13070

Kw: -,-

529.755

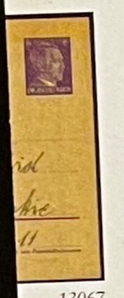
Foto 2
529755

100-6/ 1025

100,--
250.-

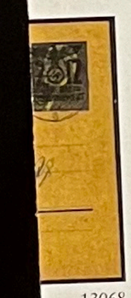
PETRIKAU, Schreiben vom Ältestenrat der jüdischen Gemeinde 15.1.40 an den Oberbürgermeister mit der Beschwerde, dass die Zwangsarbeiter von den Aufsehern geschlagen werden, roter K1 "Der Älteste Rat der Israelitischen Kultusgemeinde in Petrikau" und Signatur, rückseitig die Weiterleitung an die Feldgendarmerie "... mit der Bitte um Kenntnisnahme und Stellungnahme"

€ 180
akau 10.10.42
Aufgeliefert
ur und zwei



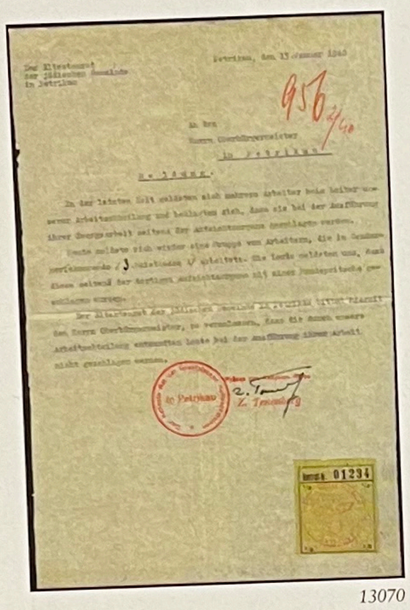
13067

€ 50
nes Ghetto-
1.12.41 nach
er Hinweise
schen Lager-



13068

€ 50



13070

13070 F ✉ **€ 100**

PETRIKAU, Schreiben vom Ältestenrat der jüdischen Gemeinde 15.1.40 an den Oberbürgermeister mit der Beschwerde, dass die Zwangsarbeiter von den Aufsehern geschlagen werden, roter K1 „Der Älteste Rat der Israelitischen Kultusgemeinde in Petrikau" und Signatur, rückseitig die Weiterleitung an die Feldgendarmerie „... mit der Bitte um Kenntnisnahme und Stellungnahme"



Der Ältestenrat
der jüdischen Gemeinde
in Petrikau

Petrikau, den 15.Januar 1940

An den

Herrn Oberbürgermeister

in Petrikau

Meldung.

In der letzten Zeit meldeten sich mehrere Arbeiter beim Leiter unserer Arbeitsabteilung und beklagten sich, dass sie bei der Ausführung ihrer Zwangsarbeit seitens der Aufsichtsorgane geschlagen werden.

Heute meldete sich wieder eine Gruppe von Arbeitern, die im Gendarmeriekommando / 3.Maistrasse 4/ arbeitete. Die Leute meldeten uns, dass diese seitens der dortigen Aufsichtsorgane mit einer Hundepeitsche geschlagen wurden.

Der Ältestenrat der jüdischen Gemeinde in Petrikau bittet hiermit den Herrn Oberbürgermeister, zu veranlassen, dass die durch unsere Arbeitsabteilung entsandten Leute bei der Ausführung ihrer Arbeit nicht geschlagen werden.

Der Aelteste Rat der Israelitischen Kultusgemeinde * in Petrikau

Präses des Aeltesten Rates
Z. Tenenberg

Kontroll-Nr. 01234

GENERALGOUVERNEMENT
FÜR DIE BESETZTEN POLNISCHEN GEBIETE
DER CHEF DES [illegible] IM
Der STADTKOMMISSAR von Petrikau.

2. F. 9. 21. — 21 537,
Sim., Ziegelstr. 3 - Zimmer

Petrikau, am 19. Januar 1940.

Unter Rückgabe urschriftlich

an die Feldgendarmerie

Petrikau.

3.Mai-Allee 4

mit der Bitte um Kenntnisnahme und Stellungnahme zu der Eingabe der jüdischen Kultusgemeinde.
Weiterhin weise ich daraufhin, dass die Anforderung von jüdische Arbeitskräften nur durch meine Dienststelle zu erfolgen hat, um einen planmässigen Einsatz der Juden zu gewährleisten.
Für die nächste Zeit können jedoch diese Arbeitskräfte nur in den dringensten Fällen zur Verfügung gestellt werden, da sämtlic Juden für den Bau von Baracken benötigt werden.

Oberbürgermeister.

Post der NS-Verfolgten 1933-1945 (Täterpo

15359

Foto 1

582646

Kw: -,-

582.646

104-5/ 1030

50,--

130,-

TOPF & SÖHNE, ERFURT, berüchtiger Hersteller der Brennöfen und Anlagen für die Krematorien u.a. im Konzentrationslager Auschwitz, Verschluss-Oblate aus 1928 zum 50jährigen Bestehen der Firma

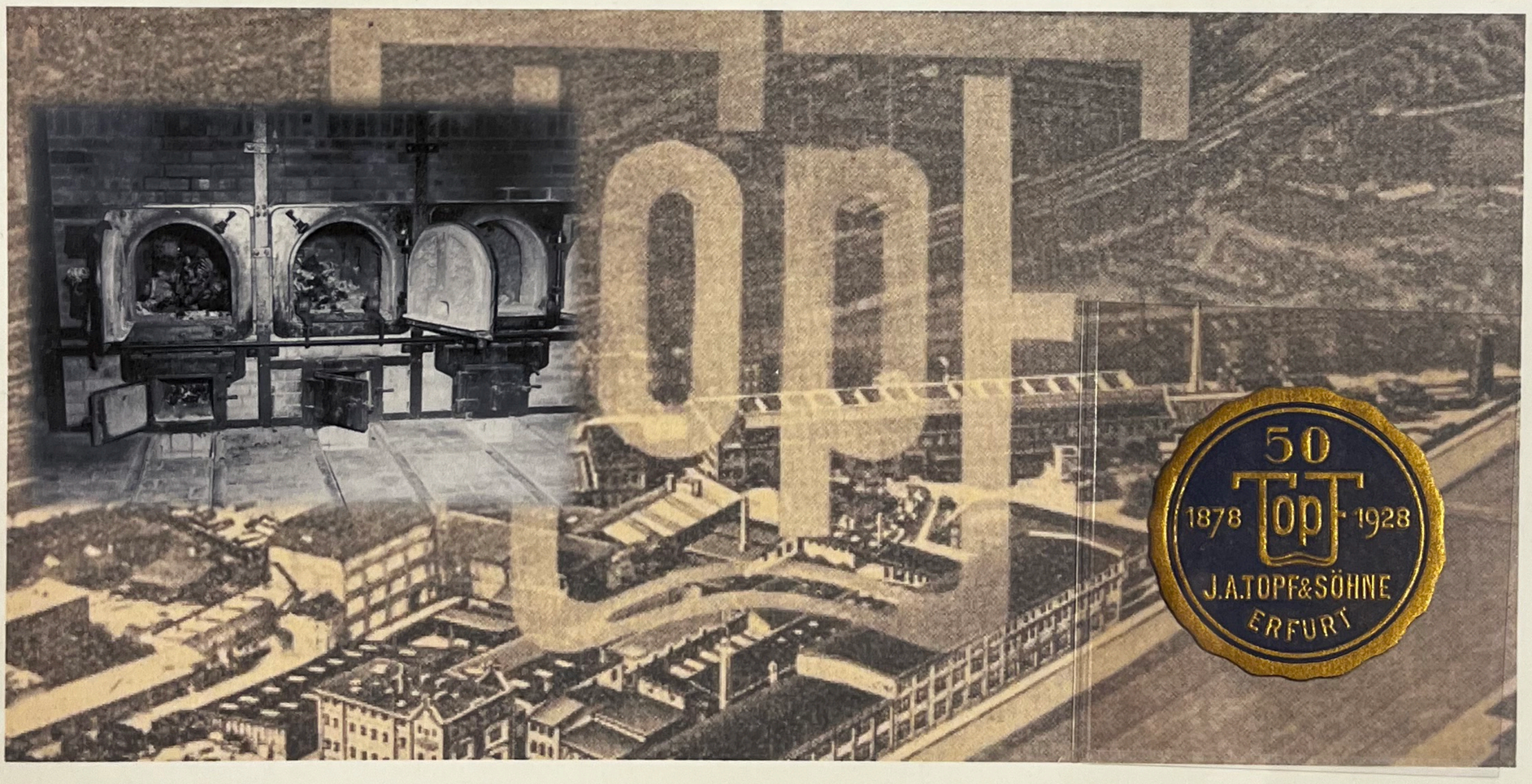


15359

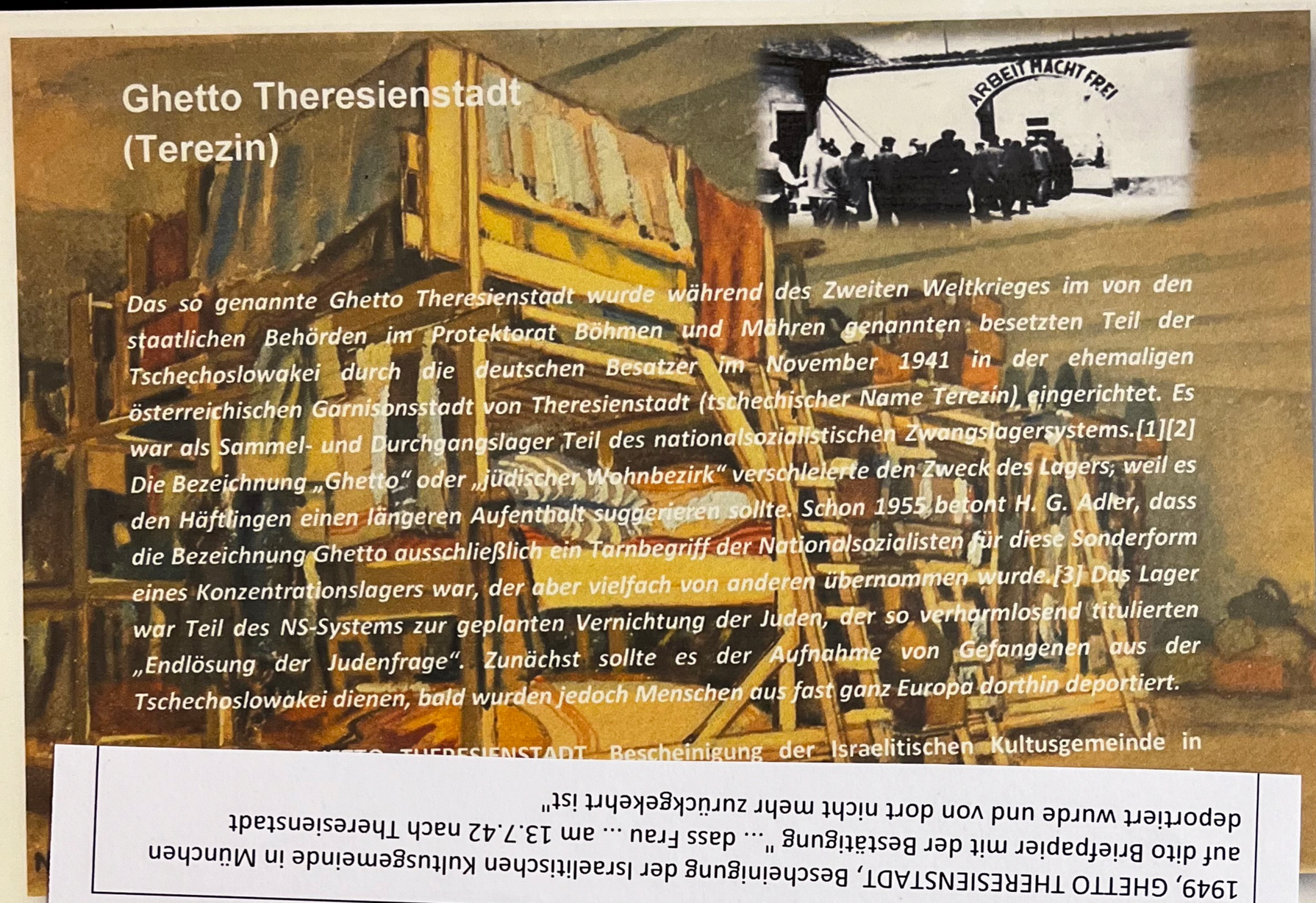
15359 F

€ 50

TOPF & SÖHNE, ERFURT, berüchtiger Hersteller der Brennöfen und Anlagen für die Krematorien u.a. im Konzentrationslager Auschwitz, Verschluss-Oblate aus 1928 zum 50jährigen Bestehen der Firma



TOPF & SÖHNE, ERFURT - Berüchtigter Hersteller von Brennöfen und Anlagen für Krematorien unter anderem in den Konzentrationslagern Auschwitz und Buchenwald.
Verschluss-Oblate aus 1928 zum 50jährigen Bestehen der Firma



1949, GHETTO THERESIENSTADT, Bescheinigung der Israelitischen Kultusgemeinde in München auf dito Briefpapier mit der Bestätigung "... dass Frau ... am 13.7.42 nach Theresienstadt deportiert wurde und von dort nicht mehr zurückgekehrt ist"

582.445 60-10/ 1031 150,--

Israelitische Kultusgemeinde
München
HERZOG-MAX-STRASSE 7

1

FERNSPRECHNUMMER 31448
BANK-KONTO:
SEILER & CO., MÜNCHEN, LOWENGRUBE 18|20

MÜNCHEN, DEN 1.August 1949

Bestätigung

Wir bestätigen hiermit, dass

Frau Vera NEUMEYER, geb.Ephraim, geb: 3.9.93
in Görlitz

am 13.7.1942 nach Theresienstadt deportiert wurde und von dort nicht mehr zurückgekehrt ist.

Israelitische Kultusgemeinde München

Ghetto Tautenburg (Thüringen)

Tautenburg in Thüringen, Sparkarte von 1940 „Jugend Sparen“

Mit 20 x 50 Pfg. Sparmarken, die jüdische Inhaberin mit Zwangsnamen „Sara“ und eingestempeltem „J“ für die jüdische Abstammung zudem L1 „GHETTOISIERT“

Post der NS-Verfolgten 1933-1945 (Ghettos)

6085

463-140/168

510.276

L

Ausruf: 100,--

Foto 2

Kw: -,-

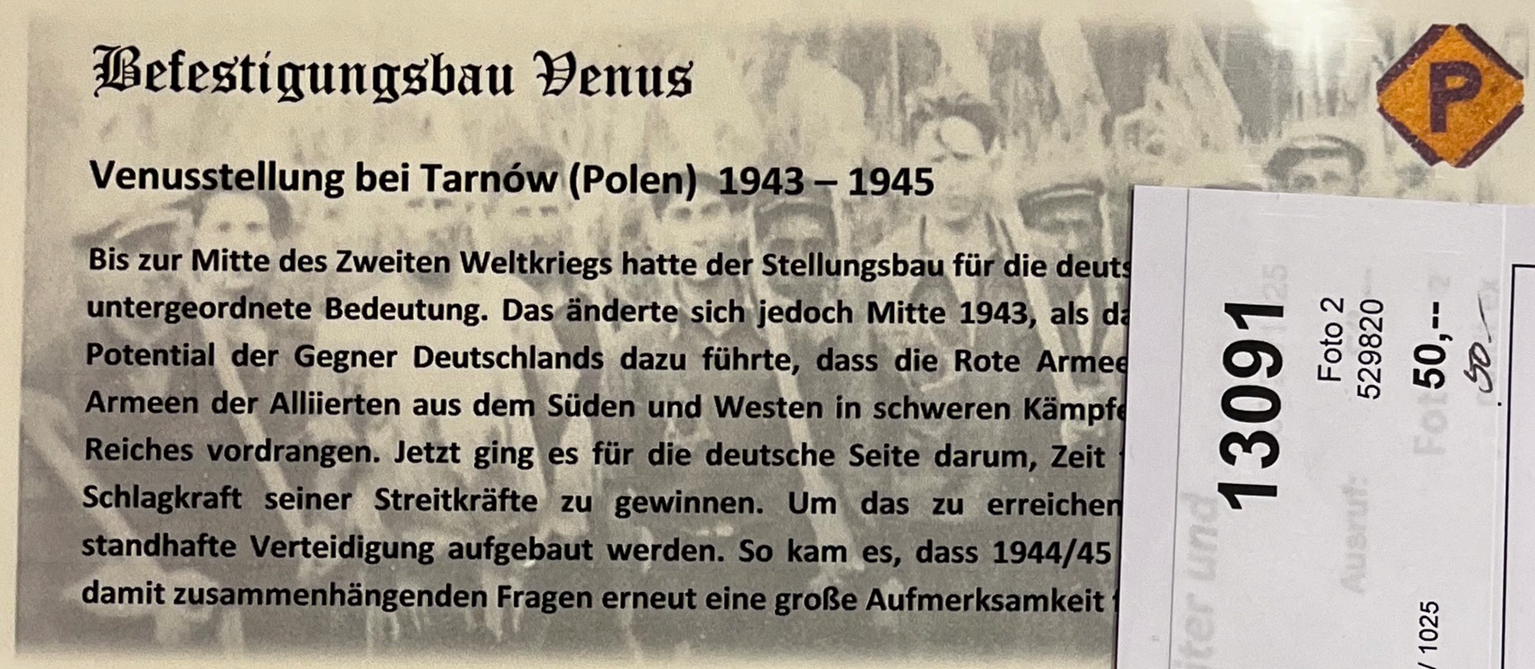



50 Pf.
Einer für Alle
Alle für Einen
Sparmarke


50 Pf.
Einer für Alle
Alle für Einen
Sparmarke
Junges Blut
spar Dein Gut,
Armut im Alter
wehe tut!

Befestigungsbau Venus

Venusstellung bei Tarnów (Polen) 1943 – 1945



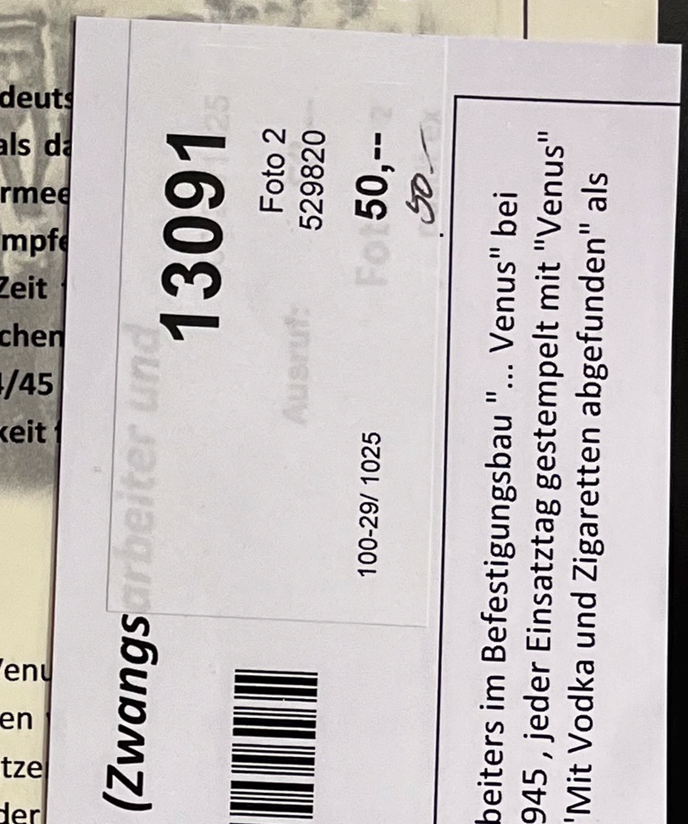
Bis zur Mitte des Zweiten Weltkriegs hatte der Stellungsbau für die deuts untergeordnete Bedeutung. Das änderte sich jedoch Mitte 1943, als da Potential der Gegner Deutschlands dazu führte, dass die Rote Armee Armeen der Alliierten aus dem Süden und Westen in schweren Kämpfe Reiches vordrangen. Jetzt ging es für die deutsche Seite darum, Zeit Schlagkraft seiner Streitkräfte zu gewinnen. Um das zu erreichen standhafte Verteidigung aufgebaut werden. So kam es, dass 1944/45 damit zusammenhängenden Fragen erneut eine große Aufmerksamkeit

Befestigungsbau Venus:

Der Bau von Schützengräben (Befestigungen) wurde von der Firma "Venu begann sie mit dem Bau von Befestigungsanlagen und dem Ausheben Menschen aus der Umgebung von Muszyna vertrieben, um Schütze Kąclowa zu bauen. Später wurde der Bau bis Leluchów verlängert. Jeder verpflichtet. Jeder bekam eine Karte von der Firma „Venus“, die für den und Angestellte in verschiedenen Werken mussten an Sonn- und Feiert Karten, die sie von der Arbeit in den Schützengräben befreiten, außer a gab meine Karte meinen Kollegen, die bestätigten, dass sie ihren Tages abgearbeitet hatten. Die Bürgermeisterkarte bestätigte mir mehrmals Gemeindeamt zu arbeiten.

Zur Arbeit in den Schützengräben in Leluchów ging ich nur an einem paar Freunden gaben wir unsere Karten zur Bestätigung an andere K ganzen Tag in der Wohnung des Chefs von Rewilak. Abends fuhren wir d und sammelten die bestätigten Karten von Freunden wieder ein. Einm der deutsche Kommissar der Organisation Todt in die Gemeinde und fr nicht mit dem Ausheben von Schützengräben beschäftigt sei. Ich zeigt Scheisse und hielt mir eine Pistole hin. Ich rannte durch die zweite Tür der Zelle, und er verfolgte mich in der Nähe von Milanicz' Haus, w umkreiste ihn dreimal und schrie, er würde mich erschießen. Der Ba 1944 fortgesetzt. Wie sich später herausstellte, wurde diese Verteidig deutsche Heer im Januar 1945 eingekesselt wurde und über die Slo musste.

(Beschreibung von Stanislaw Stojek geb. 13.2.18 – Ein am Befestigungsbau beteiligter polnischer Zwangsarbeiter)



Rückseite beachten !
Przeczytaj stronę odwrotną !

Dezember

1	2	3	4	5	6	7
8	9	10	11	12	13	14
15	16	17	18	19	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Bemerkungen :

Dieser Arbeitsausweis gilt in Verbindung mit der Kennkarte des Inhabers.

Misbrauch des Arbeitsausweises wird strengstens bestraft.

Niniejsze zaświadczenie pracy ważne jest w połączeniu z kartą rozpoznawczą.

Nadużycia z zaświadczeniem pracy będą surowo karane.

Ich nehme zur Kenntnis, dass ich zum Befestigungsbau zeitlich dienstverpflichtet bin und mich hinsichtlich der Arbeitsordnung nach den Weisungen der Bauleitung richten werde.

Przyjmuję do wiadomości, że jestem do robót fortyfikacyjnych czasowo służbowo zobowiązany i co do porządku pracy według wskazówek Kierownictwa Budowy będę się stosować.

Jan Chytrus

(Unterschrift des Inhabers)
(Podpis właściciela)

Arbeitskarte — Befestigungsbau Venus
Karta pracy — Budowa fortyfikacyjna Venus

V

№ 34243

für: Chytraus Jan
dla

geboren am: 9.2.1925 led. verh. verw.
urodzony dnia: samot. żon, wd

Beruf: Bote
Zawód

Wohnort: Tarnow
Miejsce zamieszkania:

Sammelgemeinde: Bonnergasse 70
Gmina zbiorowa:

Kennkarten Nr.: 27285
Nr. dowodu osobistego:

Raum für amtliche Vermerke über Firmeneinsatz
Miejsce dla urzędowych uwag

40003 50.000. XII. 44.

Bemerkungen :

Dieser Arbeitsausweis gilt in Verbindung mit der Kennkarte des Inhabers.

Misbrauch des Arbeitsausweises wird strengstens bestraft.

Niniejsze zaświadczenie pracy ważne jest w połączeniu z kartą rozpoznawczą.

Nadużycia z zaświadczeniem pracy będą surowo karane.

Ich nehme zur Kenntnis, dass ich zum Befestigungsbau zeitlich dienstverpflichtet bin und mich hinsichtlich der Arbeitsordnung nach den Weisungen der Bauleitung richten werde.

Przyjmuję do wiadomości, że jestem do robót fortyfikacyjnych czasowo służbowo zobowiązany i co do porządku pracy według wskazówek Kierownictwa Budowy będę się stosować.

Jan Chyliński

(Unterschrift des Inhabers)
(Podpis właściciela)

Arbeitskarte — Befestigungsbau Venus
Karta pracy — Budowa fortyfikacyjna Venus

IV

№ 18905

für / dla: Chyliński Jan

geboren am / urodzony dnia: 9.2.1929

led. verh. verw. / samot. żon. wd

Beruf / Zawód:

Wohnort / Miejsce zamieszkania: Tomice

Sammelgemeinde / Gmina zbiorowa:

Kennkarten Nr. / Nr. dowodu osobistego: 21285

Raum für amtliche Vermerke über Firmeneinsatz
Miejsce dla urzędowych uwag

40003 50.000. XI.44

verpflichtet. Jeder bekam eine Ar...

und Angestellte in verschiedenen Werken mussten an Sonn- und Feier...

Rückseite beachten !
Przeczytaj stronę odwrotną !

Januar — Styczeń 1945.

1 Firmeneinsatz	2 Firmeneinsatz	3 Firmeneinsatz	4	5	6	7
8 Firmeneinsatz	9 Firmeneinsatz	10 Firmeneinsatz	11 Firmeneinsatz	12 Firmeneinsatz	13	14
15 Firmeneinsatz	16 Firmeneinsatz	17 Firmeneinsatz	18 Firmeneinsatz	19 Firmeneinsatz	20	21
22	23	24	25	26	27	28
29	30	31				

Entlohnung für die Schwerstarbeit



NS-Verfolgte (Zwangsarbeiter) – 1944, drei Arbeitskarten eines polnischen Zwangsarbeiters im Befestigungsbau „…Venus“ bei Tarnow für die Monate Dezember 1944 bis Januar 1945, jeder Einsatztag gestempelt mit „Venus“ bzw. „Firmeneinsatz“, eine Karte mit violettem Ra2 „MIT VODKA UND ZIGARETTEN ABGEFUNDEN“ als Entlohnung für Schwerstarbeit

Der **Zwangsarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus** wurden im Deutschen Reich und den von der Wehrmacht im Zweiten Weltkrieg besetzten Gebieten mehr als zwanzig Millionen Menschen unterworfen. In vielen Ländern wird hierfür der Ausdruck *Totaleinsatz* beziehungsweise *Totaleinsatz im Reich* verwendet.

Sie ist eine europaweite Erfahrung ohne Beispiel.„Überall wurden Zwangsarbeiter eingesetzt – in Rüstungsbetrieben ebenso wie auf Baustellen, in der Landwirtschaft, im Handwerk oder in Privathaushalten. Jeder aus der Bevölkerung ist ihnen begegnet – ob als Besatzungssoldat in Polen oder als Bäuerin in Thüringen.“[3] Mit keinem anderen nationalsozialistischen Verbrechen waren derart viele Menschen persönlich konfrontiert – als Opfer, Täter oder Zuschauer.[4] Ab Januar 1942 werden die ersten „Ostarbeiter“ mit Zügen ins Deutsche Reich deportiert. Zwangsarbeit wurde ebenfalls in den NS-Konzentrationslagern im Kriegsverlauf immer umfangreicher als eine Form der Ausbeutung und Vernichtung der Häftlinge eingesetzt.

Die stets in geschlossenen Barackenlagern untergebrachten Ostarbeiter erhielten oft ein nur in ihrem Lager gültiges Lagergeld. Auch Kriegsgefangene erhielten nur Lagergeld, während der eigentliche Lohn ans Stammlager ging.

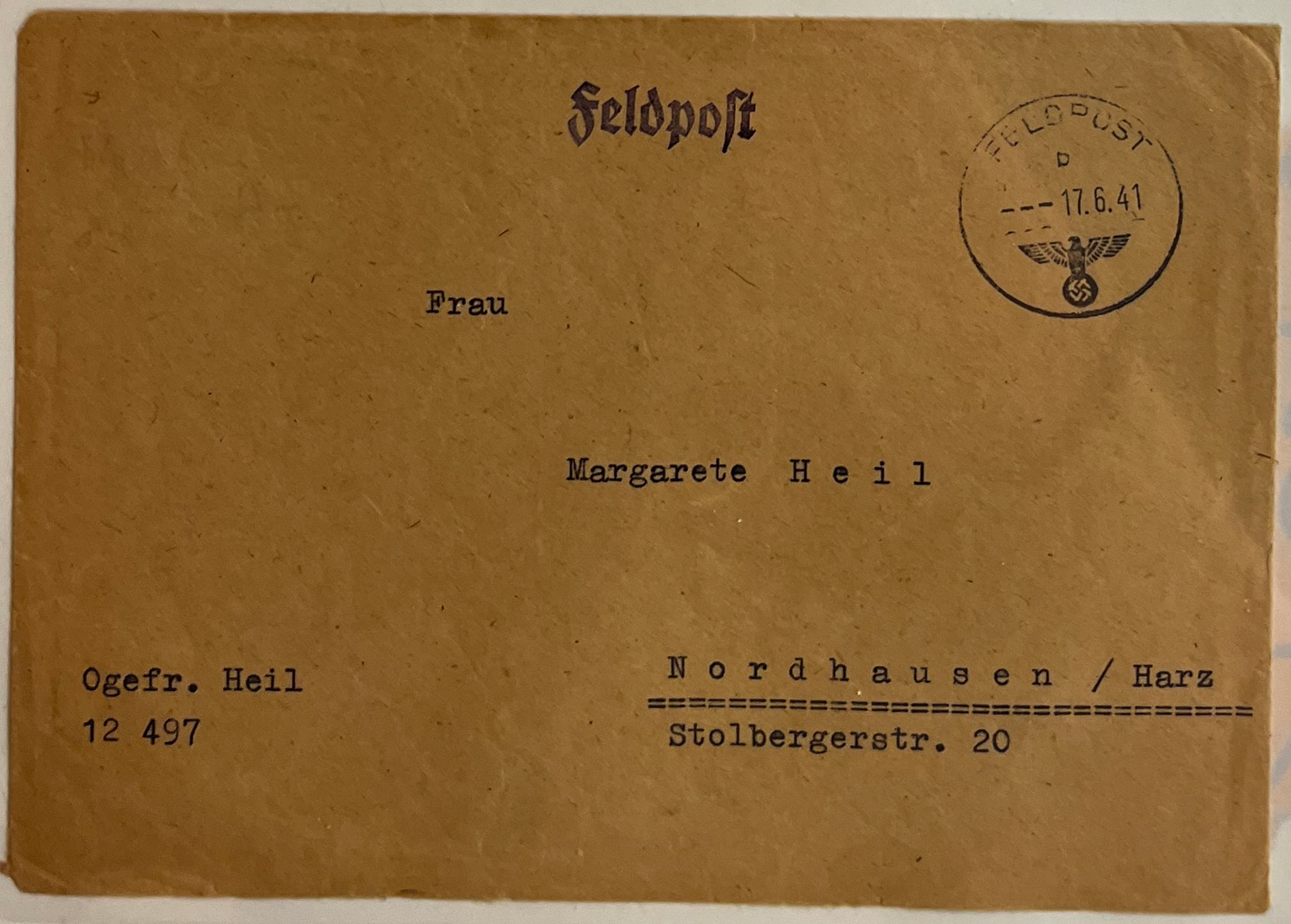
Kurz vor dem Zusammenbruch Deutschlands kam es 1945 zu einer Häufung an Gewalttaten, den sogenannten **Endphaseverbrechen**, die sich auch gegen Zwangsarbeiter richteten. Konzentrationslager wurden auf Todesmärschen von KZ-Häftlingen geräumt, wobei zurückbleibende Häftlinge ermordet wurden. Zwangsarbeiter wurden aus Angst vor deren Rache oder Zeugenaussagen ermordet sowie Dokumente und Beweise vernichtet.

Ghetto Warschau



Das **Warschauer Ghetto**, von den deutschen Behörden „Jüdischer Wohnbezirk in Warschau“ genannt, wurde im Zweiten Weltkrieg von den Nationalsozialisten für polnische und deutsche Juden errichtet und war das bei weitem größte Sammellager dieser Art. Es wurde Mitte 1940 im Stadtzentrum Warschaus, westlich der Altstadt im Stadtteil Wola zwischen Danziger Bahnhof und dem alten Hauptbahnhof Warszawa Główna und dem Jüdischen Friedhof errichtet. Hierher wurden vor allem Juden aus ganz Warschau, aus anderen unter deutscher Kontrolle stehenden polnischen Regionen sowie aus dem deutschen Reichsgebiet und anderen besetzten Ländern deportiert. Es diente schließlich hauptsächlich als Sammellager für die Deportationen in das Vernichtungslager Treblinka der SS und war als solches Teil der organisierten Massenvernichtung, der sogenannten „Endlösung der Judenfrage“ (der Shoah). Das Warschauer Ghetto war 1943 der Ort der größten jüdischen Widerstandsaktion gegen den Völkermord, des jüdischen Aufstands im Warschauer Ghetto, der vom 19. April bis mindestens zum 16. Mai 1943 dauerte. Das Wort Ghetto hat in dem Begriff nicht die Bedeutung eines mittelalterlichen Wohnbezirk von Juden (Getto).

Ghetto Warschau, 1941, Feldpost-Brief ab Fp-Nr. 12 497 mit Normstempel „b“ 17.6.41 nach Nordhausen, mit vollem Inhalt und Bericht eines Soldaten an seine Frau von einem Ausflug ins Ghetto Warschau, sowie fünf Original-Fotos mit Motiven aus dem Ghetto



Heil, Obergefreiter
Feldpost-Nr. 12 497

O.U., 15.6.41.

Meine liebe, kleine Frau !

Wieder einmal greife ich zur Maschine, um Dir ein Briefchen zu schreiben ohne von Dir etwas bekommen zu haben. Ich nehme ja an , dass es an der Post liegt, denn mein Kleinchen lässt mich solange nicht warten. Übrigens, habe ich Dir eigentlich schon gesagt, das ich Dich liebe ? Weisst Du auch was gestern für ein Tag war. Da kam vor 24 Jahren Dein heutiger Gatte zur Welt. An feiern war hier natürlich garnicht zu denken. An diesem Tage durften wir aber gerade in die Hauptstadt des Landes fahren. So wurde es ein ganz netter Tag. Als erstes fuhren wir natürlich durch das Ghetto (jüdisches Wohngebiet) . Die dürfen aus diesem Stadtbezirk nicht heraus und umgekehrt darf keiner rein. Nur Durchfahrt gestattet. In diesem Ghetto findest Du sämtliche Judentypen. Also wenn man dieses Volk so rum laufen sieht, dann vergeht einem der Appetit. Dann sind wir in eine deutsche Gaststätte gegangen und haben erst mal ein anständiges Bier getrunken. (Hat Seltenheitswert, denn wo wir hier liegen gibt es keines) Auch habe ich hier mal wieder anständig Rührei gegessen. Da die Stadt auf kulturellen Gebiet so gut wie nichts bietet, waren wir natürlich mehr oder weniger auf Unterhaltungsstätten angewiesen. Nachmittags besuchten wir ein ganz ausgezeichnetes Varitee. Ganz gorss aufgemacht und erstklassige Kräfte. Ach, und wie wenig hatten die Mädchen mitunter an. Aber Hand aufs Herz, mein Kleines, das interessiert mich herzlich wenig. Teuer war es natürlich garnicht. Ein Gläschen Limonade RM. 2.50 . Dafür kostete es allerdings kein Eintritt. Wie dem auch sei, es war eine nette Abwechslung und ~~xxxxxxxxxx~~ ausgerechnet an meinem Geburtstag.
Nun mein Kleines, will ich schliessen. Es ist gleich 9 Uhr und der Brief soll nocht mit weg. Ich hoffe ja, dass ich bald etwas von Dir höre. Da holle ich nun jeden Tag die Post für Alle und für mich selber ist nie etwas dabei.

Ich kann nicht umhin Dir zum Schluss noch eine grosse Neigkeit zu verraten " Ich habe Dich sehr lieb "

Recht herzliche Grüsse und 1ooo Küsse

Deine

Knopp

MITTEILUNGSBLATT DER STADT WARSCHAU

Nr 28 (45) 9.VIII.1940. PREIS 20 Gr.

ANORDNUNG

Betr.: Wohngebiet der Juden.

Auf Grund des § 10 der Verordnung über die Verwaltung der polnischen Gemeinden vom 28. 11. 1939 wird für den Bereich der Stadt Warschau folgende Anordnung erlassen:

1) Juden, die in den Bereich der Stadt Warschau zuziehen, dürfen ihren Wohnsitz nur in dem Teil der Stadt nehmen, der durch die Absperrmauer begrenzt wird.

2) Juden, die im Bezirk der Stadt Warschau ihren Wohnsitz haben, dürfen beim Wechsel ihrer Wohnung eine neue Wohnung nur innerhalb der durch die Absperrmauer eingegrenzten Stadtgebiete nehmen.

3) Personen, die nichjüdischer Abstammung sind, dürfen einen neuen Wohnsitz innerhalb des oben bezeichneten Sperrgebietes nicht begründen.

4) Hausbesitzer, Hausverwalter und Meldungsführende haben die Beachtung der vorstehenden Anordnung beim Abschluss neuer Mietverträge und bei Meldungen zu beachten.

5) Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Geld- oder Haftstrafe geahndet. Daneben kann Aufenthaltsverbot für den Bezirk der Stadt Warschau ausgesprochen werden.

Die Anordnung des unmittelbaren polizeilichen Zwanges zur Herstellung des durch diese Anordnung angestrebten Zustandes bleibt vorbehalten.

Warschau, den 7. August 1940.

Der Beauftragte des Distriktschefs
für die Stadt Warschau
gez. Leist
SA.-Oberführer.





Judenhetze in Frankreich während des II. Wel

FRANK

zuhetze

Verbreit

Lagerpost II. WK (Dokumente der NS-Verfol

582.644

15196

Foto 2
582644

60,--

104-4/ 1030

130.—

Kw: -,-

FRANKREICH 1942 ca., Flugblatt zum Zweck, die Bevölkerung gegen die jüdischen Mitbürger aufzuhetzen, durch Karikaturen mit angeblich typischen Szenen zu Wucher, Schwarzmarkt und der Verbreitung von Falschinformationen



Am 22. Juni 1940 wurde der Waffenstillstand Hitlerdeutschlands mit dem besiegten Frankreich (de facto eine Kapitulation) unterschrieben. Der greise Marschall Philippe Pétain rief im Juli 1940 in Vichy einen „Staat“ aus, der den von der Wehrmacht unbesetzten Teil Frankreichs umfasste. Die Macht des Vichy-Regimes war beschränkt. Auf Grund einer Verordnung des deutschen Militärbefehlshabers vom 27. September 1940 begannen französische Institutionen ab Oktober mit gezielt antijüdischen Maßnahmen.

Die französische Administration setzte skrupellos die judenfeindliche Gesetzgebung in Verwaltungshandeln um und lieferte die in französischen Lagern internierten ausländischen Juden aus. Sie trägt eine Mitschuld an der Ermordung zehntausender Juden im Rahmen des Holocaust.

Im September 1943 übernahm die Wehrmacht auch die Kontrolle in der vorher von Italien besetzten Zone (in der Juden bis dahin weitgehend verschont geblieben waren) . Die Ausweitung des deutschen Einflusses ging mit einer höheren Intensität der Hetzjagden gegen Juden einher, die am 10. September 1943 in Nizza begannen. Es hatte sich ein gewisser jüdischer Widerstand entwickelt, dem man mit der Bildung der Milice française entgegenwirken wollte. Der französische Widerstand, der viel dagegen unternahm, konnte die Konvois in die Vernichtungslager nicht stoppen. Am 31. Juli 1944 verließ ein letzter Deportationszug das Sammellager Drancy. Bald darauf wurde Nordfrankreich zügig von westalliierten Truppen befreit, die im Juni 1944 in der Normandie gelandet waren. Mitte August 1944 landeten westalliierte Truppen an der an Côte d’Azur(Operation Dragoon); sie zogen zügig Richtung Norden.



7868

4724

Foto 2
604644

Kw: -,-

604.644

173-28/ 173

150,--

135,—

1938, äußerst seltenes, als "Streng vertraulich" eingestuftes dreiseitiges Schriftstück des "Jewish Central Information Office" aus Amsterdam 20.11.38 mit Informationen zum Stand der Dinge in Nazi-Deutschland und den Umgang mit den Umständen vor Ort, z.B. "... Besuche von ausländischen Personen bei Juden mit allergrößter Vorsicht erfolgen muss, ... es ist klar, dass solche nicht unbeobachtet bleiben", zudem vs. roter "Geheim" Stempel in russischer Schrift

Alfred Wiener

Die Bibliothek wurde von Alfred Wiener zusammen mit David Cohen, einem Mitglied der Amsterdamer jüdischen Gemeinde, als **Jewish Central Information Office (JCIO) in Amsterdam** gegründet, um über die Verfolgung von Juden durch die Nationalsozialisten zu informieren. Wiener war Angestellter im Centralverein deutscher Staatsbürger jüdischen Glaubens, bevor er 1933 nach Amsterdam exilierte.

1936 erwarb die Einrichtung das Archiv der NSDAP/AO Landesgruppe Spanien, das Regierungstruppen im Spanischen Bürgerkrieg in Barcelona in die Hände gefallen war. Das Material diente dem JCIO zu einer Anzahl anti-nazistischer Publikationen. Weiter wurden besonders drei Ereignisse kommentiert: der Berner Prozess gegen Distributoren der Protokolle der Weisen von Zion, der Mord an Wilhelm Gustloff durch den Juden David Frankfurter sowie der Novemberpogrom von 1938.



1939 wurden seitens der holländischen Regierung die Publikationen des JCIO limitiert, so dass die Gründer beschlossen, die Sammlung des Informationszentrums nach London zu verlegen. Nachdem Wiener das Material nach London in Sicherheit gebracht hatte, vernichteten Mitarbeiter des Jewish Central Information Office noch am Tag des deutschen Einmarschs in die Niederlande am 10. Mai 1940 sämtliche noch vorhandenen Briefe und Dokumente.

In London wurde sie dem britischen SOE, anderen alliierten Geheimdiensten sowie der BBC, damals Bestandteil des Ministry of Information, und anderen Presseagenturen zugänglich gemacht. Die Sammlung war bald als „Dr. Wieners Bibliothek“ bekannt. Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde die Sammlung in ein Forschungsinstitut mit öffentlicher Bibliothek umgewandelt. Ihre bekannteste Publikationsreihe war nun das von 1946 bis 1983 alle zwei Monate erscheinende Wiener Library Bulletin. Die Informationen bzw. Dokumente der Wiener Library über den Nationalsozialismus und das „Dritte Reich“ waren eine der Grundlagen für die Anklagen bei den Nürnberger Prozessen.

Teil der Sammlung sind Berichte damaliger Augenzeugen, die unmittelbar nach dem Kriegsende begannen, systematisch Interviews zu dokumentieren. Im Jahr 1964 wurde das Institute of Contemporary History eingerichtet, um die gesamthistorische Entwicklung Europas mit zu erforschen.

Die heutige The Wiener Library for the Study of the Holocaust and Genocide in London befasst sich mit dem Studium des Holocaust, des deutschen Judentums unter dem Nationalsozialismus sowie mit Antisemitismus und Neonazismus.

➔ **Nächste Seite :** *1938, außerst seltenes als „Streng vertraulich“ eingestuftes 3-seitiges Schriftstück des „Jewish Central Information Office“ aus Amsterdam vom 20.11.38 mit Informationen zum Stand der Dinge in Nazi-Deutschland, zudem vs. Roter „Geheim“ Stempel in russischer Schrift*

R

Bestellnummer
R/38/936

Amsterdam-Z, 20.11.1938
Jan van Eijckstraat 14.

ОДЛОЖИТИ

Wichtige Mitteilungen

Streng vertraulich!
Nicht zur Veröffentlichung!

Sehr geehrte Herren,
Sehr geehrter Herr,

1.) Wir sind von besonderer Seite darauf hingewiesen worden, dass der Besuch von ausländischen nichtjüdischen Persönlichkeiten bei Juden in Deutschland mit allergrösster Vorsicht erfolgen muss. Insbesondere warnen wir davor, mehrfach solche nichtjüdischen Ausländer zu Besuchen von Juden in kleinere Städte und Dörfer zu entsenden, denn es ist klar, dass solche Besuche nicht unbeobachtet bleiben. Selbstverständlich bestehen keine Bedenken, für eine einmalige Erkundigung nach dem Schicksal der Angehörigen einen nichtjüdischen Ausländer nach Deutschland zu schicken und diesen mit den Angehörigen in Verbindung zu bringen, besonders, wenn diese Besuche unerlässlich sind und wenn die Garantie gegeben ist, dass der ausländische Reisende vorsichtig und geschickt seine Mission ausführt.

Dagegen muss vor mehreren Besuchen solcher Art und wiederholten, insbesondere nicht vorbereiteten Besuchen sogar in grösseren Städten eindringlich gewarnt werden. Es besteht sonst die Gefahr, dass die besuchten jüdischen Persönlichkeiten sich grosse Unannehmlichkeiten zuziehen.

2.) Durch die Tatsache, dass sehr viele jüdische Männer in Deutschland verhaftet, andererseits die Bankkonten gesperrt und schliesslich die Geschäfte, die tägliche Einnahmen brachten, zerstört sind, ist bei den zurückgebliebenen Familienmitgliedern teilweise ein empfindlicher Geldmangel eingetreten. Soweit wir erfahren, rechnet man damit, dass die deutsche Regierung für die Familien der Verhafteten einen gewissen Betrag von dem gesperrten Konto für den Lebensunterhalt freigeben wird. Es liegt aber Veranlassung vor, davor zu warnen, dass Ausländer, die aus allgemeinen Gründen oder im besonderen Auftrage jüdische Familien in Deutschland besuchen, diesen, insbesondere geschäftsunkundigen und mit den Devisenbestimmungen nicht vertrauten Frauen Geldbeträge in

3-seitiges Dokument des „Jewish Central Information Office“ Amsterdam (20.11.38)

Postgeschichte, Spezialitäten und Kurioses - Teil 5



Briefverkehr zur Droste-Zeit (Annette von Droste-Hülshoff)





Altdeutschland – Württemberg

Michel Nr.: 34 I – 1865, 18 Kreuzer Wappen durchstochen orangegelb mit Plattenfehler: Strich am U von rechtem KREUZER, ideal zentrisch gestempelt „ESSLINGEN 4/4“ farbfrisch mit gutem Prägedruck und sauberem Durchstich, die Ecken rechts mit minimalster Knitterspur, sonst in Luxus-Erhaltung und mit markantem Plattenfehler eine sehr seltene Marke, Fotoattest Heinz Thoma BPP

SELTEN

61560 AGD	Württemberg - Marken und Briefe	Katalog-Nr. / catalogue number	Zeichen / symbols	Losnummer / lotnummer
		34 I	⊙	**3235**

1865, Wappen 18 Kreuzer durchstochen, orangegelb mit Plattenfehler: Strich am U von rechtem KREUZER, ideal zentrisch gestempelt "ESSLINGEN 4/4 (4)", farbfrisch mit gutem Prägedruck und sauberem Durchstich, die Ecken rechts mit minimalster Knitterspur, sonst in Luxus-Erhaltung und mit markantem Plattenfehler eine sehr seltene Marke, Fotoattest Heinz Thoma BPP, Mi. 2.800 -

561507

ATTEST

HEINZ THOMA

Verbandsprüfer

des Bundes der philatelistischen Prüfer e.V. im BDPh und APHV

D-7057 Winnenden 5, Im Bürgle 12, Tel. 07195/61136

Nr. 9034

Datum 26. Februar 1990

Mi. Nr. 34 I
18 Kr. orangegelb
E ESSLINGEN
4 / 4 (4)



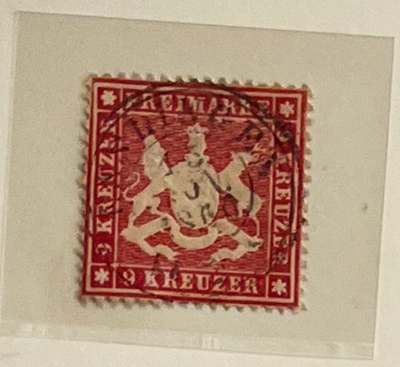
Marke echt, farbfrisch und gut reliefiert.
Zentrische klare Entwertung mittels echten Einkreisers von Esslingen.
Marke hat den markanten Plattenfehler "Apostroph beim rechten "U", wie er **einmal** im Bogen bei allen 18 Kr.-Marken der Wappenausgaben vorkommt; er ist entsprechend selten.
Ecken rechts minimale Unebenheiten; ansonsten tadellos und nicht repariert.
Ich habe entsprechend signiert.

(Thoma)

Prüfgebiet: Altwürttemberg (einschl. Vorphilatelie u. Ganzsachen

Die Prüfung erfolgte auf Grund der Prüfordnung des Bundes der Philatelistischen Prüfer e.V.

GIESECKE & DEVRIENT MÜNCHEN





Altdeutschland – Württemberg
Michel Nr.: 19 ax – 1860, 9 Kreuzer Wappen karminrot und schwarzer Dkr: ESSLINGEN 13.Nov. 1860, sehr gut gezähnte Marke mit schöer Wappenprägung und zarter zentrischer Entwertung, Signatur xa Irtenkauf BPP, Fotobefund Thomas Heinrich BPP

Thomas Heinrich
Georg-Brandt-Weg 15, 71364 Winnenden

24. 8. 07

BEFUND

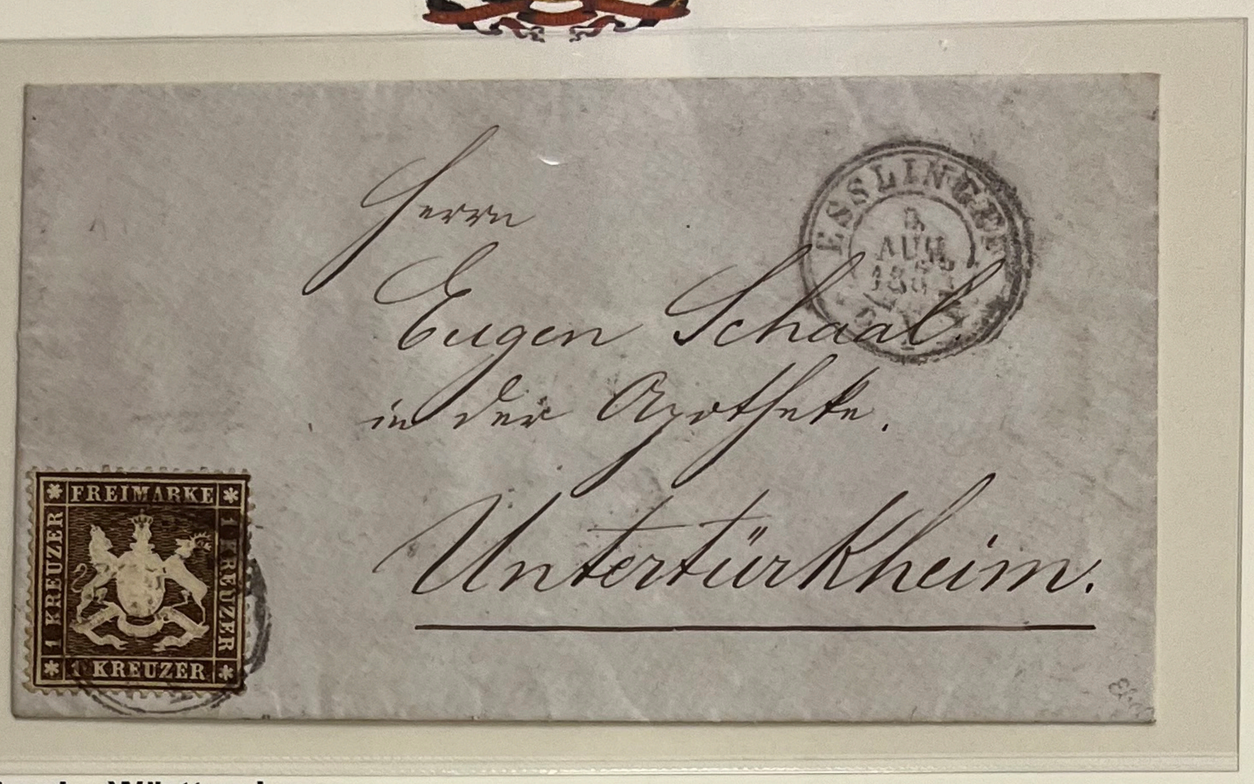
Mi. Nr. 19ax, 9 Kr. karmin;
schwarzer Dkr: ESSLINGEN 13 NOV. 1860... .
Echt und einwandfrei. Sehr gut gezähnte Marke mit schöner Wappenprägung und zarter, zentrischer Entwertung.
Signatur „xa Irtenkauf BPP".

(Heinrich)



Prüfgebiet: Württemberg Mi.-Nr. 1 - 62
Die Prüfung erfolgte auf Grund der Prüfordnung des Bundes der Philatelistischen Prüfer e.V.

© GIESECKE & DEVRIENT GMBH 1992



Altdeutschland – Württemberg

Michel Nr.: 16 ya – 1860, 1 Kreuzer Wappen dunkelbraun, auf Brief mit Dkr: ESSLINGEN 5. Aug. 1860, Marke ursprünglich haftend, übergehend gestempelt. Die Marke ist farbfrisch, mit allseits guter Zähnung (bei dieser Ausgabe selten) und guter Wappenprägung. Der Brief nach Untertürkheim (Nahbereich) ist portorichtig frankiert. Ein schöner kleinformatiger Brief mit guter Frankatur in frischer Erhaltung, Signatur Ebel, Fotobefund Irtenkauf BPP

Michel 16 ya
1 Kreuzer 1860 Brief Esslingen
Kleinbrief m. Siegel

180.– Mi 800 €

Klaus Irtenkauf
Ekkehardstraße 3, D-88046 Friedrichshafen

12.10.2009
BEFUND

Mi.Nr. 16 ya , 1 Kreuzer dunkelbraun , auf Brief, mit Dkr ESSLINGEN 5 AUG. 186.

In allen Teilen echt und einwandfrei, Marke ursprünglich haftend und sauber, übergehend gestempelt. Die Marke ist farbfrisch, mit allseits guter Zähnung (bei dieser Ausgabe selten) und guter Wappenprägung. Der Brief nach Untertürkheim (Nahbereich) ist portorichtig frankiert. Ein schöner, kleinformatiger Brief, mit guter Frankatur, in frischer Erhaltung.

sign. "Ebel"

Abbildung rückseitig

Prüfgebiet: Württemberg Mi.-Nr. 1 - 43

Die Prüfung erfolgte auf Grund der Prüfordnung des Bundes der Philatelistischen Prüfer e.V.

© GIESECKE & DEVRIENT GMBH 1992



Altdeutschland – Württemberg
Michel Nr.: 2y (2) – 3 Kreuzer Freimarke hellgelb zweifach auf Brief mit Stempel „ESSLINGEN“ nach Rothenburg/Tauber, überrandig, Signatur Irtenkauf BPP

Deutsch-Französicher Krieg (1870 – 1871)

Der Deutsch-Französische Krieg von 1870 bis 1871 war eine militärische Auseinandersetzung zwischen Frankreich einerseits und dem Norddeutschen Bund unter der Führung Preußens sowie den mit ihm verbündeten süddeutschen Staaten Bayern, Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt andererseits.

Nach dem Deutsch-Dänischen Krieg 1864 und dem Deutschen Krieg 1866 war der Konflikt mit Frankreich der dritte und letzte der deutschen Einigungskriege. Noch während seines Verlaufs traten Baden, Bayern, Württemberg und Hessen-Darmstadt dem Norddeutschen Bund bei. Damit und mit der Verfassung vom 1. Januar 1871 entstand das Deutsche Kaiserreich. In Frankreich hatte der Krieg die Abschaffung der Monarchie und die Abtretung Elsaß-Lothringens zur Folge.

Auslöser des Konflikts war der Streit zwischen Frankreich und Preußen um die Frage der spanischen Thronkandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen. Nachdem dessen Vater und er selbst seine Kandidatur zurückgezogen hatten, stellte die französische Regierung weitere Forderungen an König Wilhelm I., die dieser als Oberhaupt der Hohenzollern-Dynastie zurückwies. Die Empörung hierüber veranlasste den französischen Kaiser Napoleon III. dazu, am 19. Juli 1870 Preußen den Krieg zu erklären.

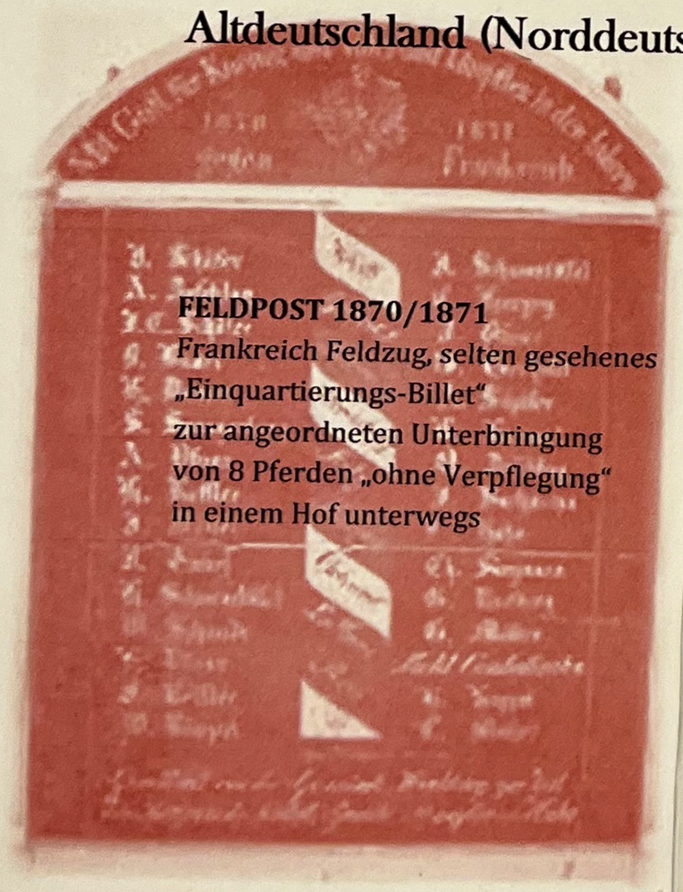
Entgegen Napoléons Erwartung traten die vier süddeutschen Staaten in den Krieg ein. Währenddessen blieben die übrigen europäischen Mächte neutral, da sie Frankreichs Angriff als unbegründet ansahen. Innerhalb weniger Wochen des Spätsommers 1870 wurden große Teile der französischen Armeen besiegt. Direkt nach der Schlacht von Sedan in Nordfrankreich, am 2. September, ging Kaiser Napoléon III. in Gefangenschaft.

Daraufhin bildete sich in Paris eine provisorische nationale Regierung, die den Krieg fortführte und damit die Grundlage der Dritten Französischen Republik schuf.

Wie schon die kaiserliche Regierung vermochte auch die neue es nicht, nennenswerte militärische Erfolge zu erzielen. Von den großen Schlachten gingen im gesamten Kriegsverlauf alle für Frankreich verloren oder endeten, wie die Schlacht bei Mars-la-Tour (16. August 1870), im Patt. Die kurzzeitige Wiederbesetzung von Orléans nach der Schlacht bei Coulmiers (9. November 1870) oder Siege bei Villepion (1. Dezember 1870) und Villersexel (9. Januar 1871) sowie das Ausharren der französischen Festungsbesatzungen während der Belagerungen von Bitsch und Belfort konnten die Gesamtniederlage nicht abwenden.

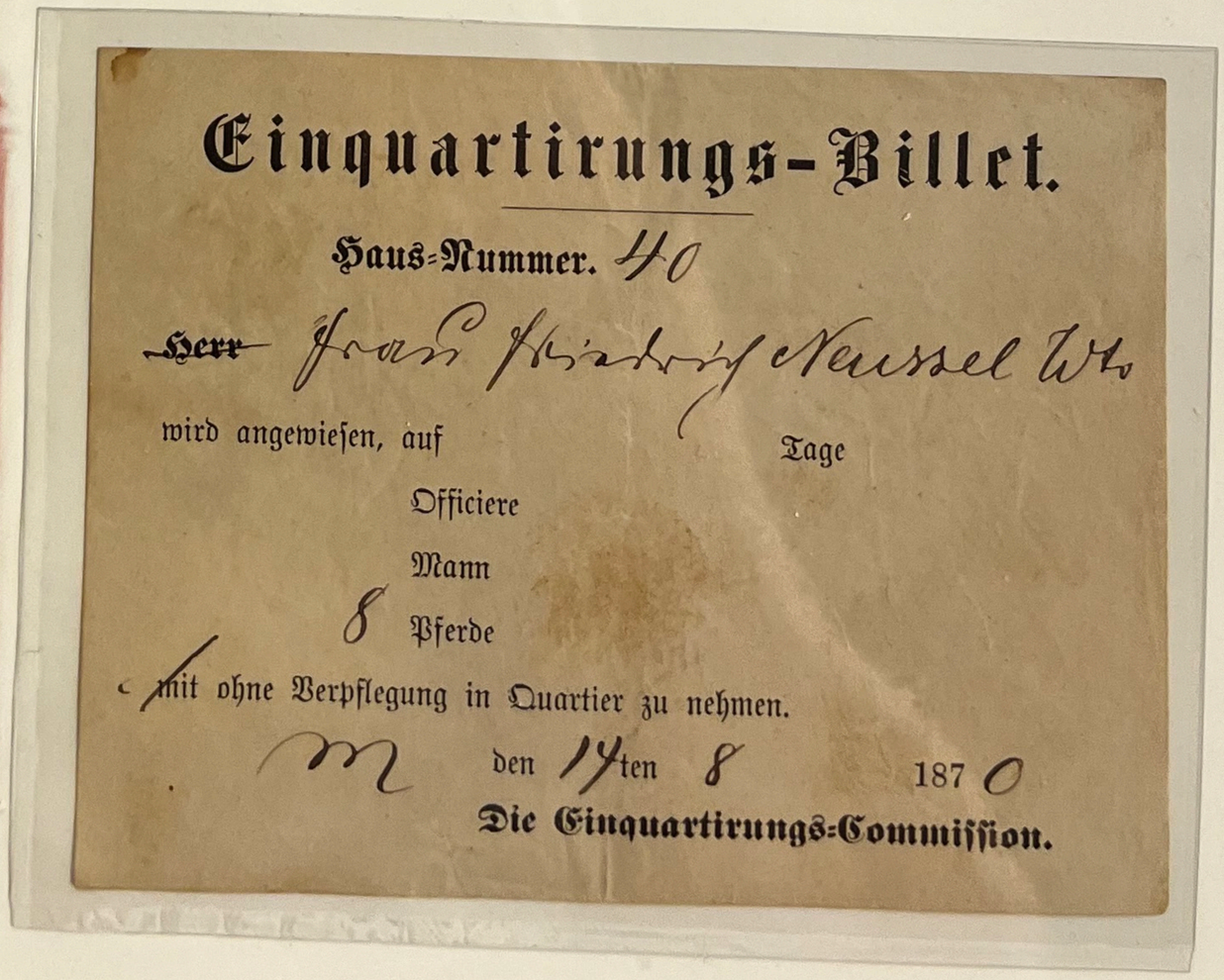
Trotzdem fand sich die französische Regierung erst im Februar 1871, nach dem Fall von Paris, zum Vorfrieden von Versailles bereit. Offiziell endete der Krieg am 10. Mai 1871 mit dem Frieden von Frankfurt.

Altdeutschland (Norddeutscher Postbezirk)



FELDPOST 1870/1871
Frankreich Feldzug, selten gesehenes „Einquartierungs-Billet“
zur angeordneten Unterbringung
von 8 Pferden „ohne Verpflegung“
in einem Hof unterwegs





Einquartirungs-Billet.

Haus-Nummer. 40

~~Herr~~ Franz Heinrich Neussel Wtw

wird angewiesen, auf Tage

Officiere

Mann

8 Pferde

~~mit~~ ohne Verpflegung in Quartier zu nehmen.

M den 14ten 8 1870

Die Einquartirungs-Commission.

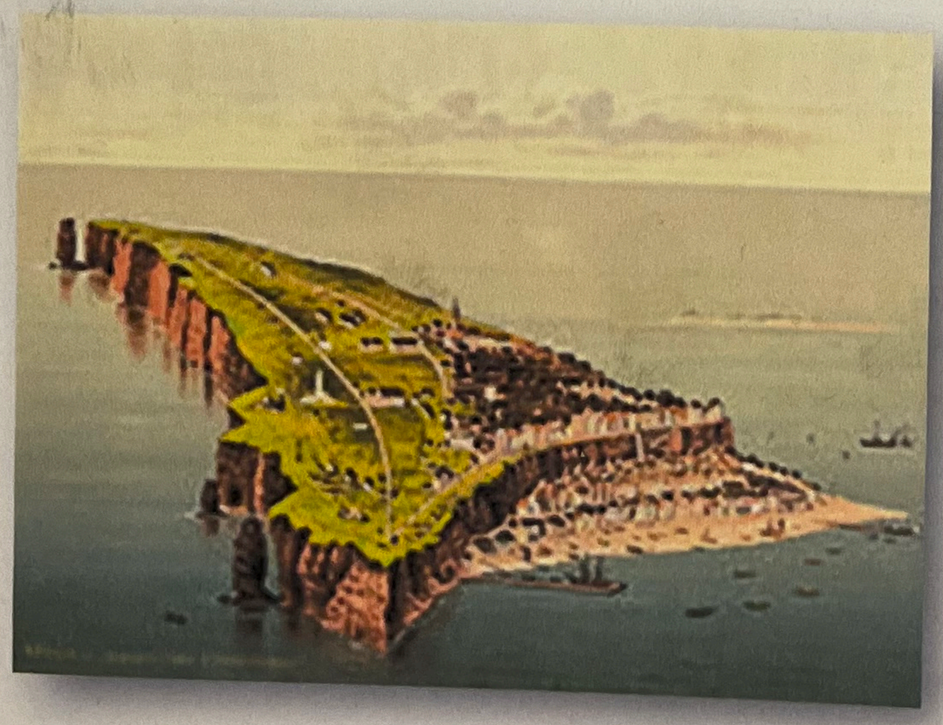
Helgoland *(engl. Heligoland)*



Die wechselvollen politischen Verhältnisse im Europa des vergangenen Jahrhunderts haben sich sehr deutlich in Helgolands Postgeschichte niedergeschlagen. Die Insel war durch ihre exponierte Lage ein wichtiger Machtfaktor für die Seehandel treibenden Nationen. Da die Insel einige Male ihren Besitzer wechselte, entstanden recht komplizierte Postverhältnisse. Die Stempel und Marken dieser Zeit lassen die enge Verknüpfung Helgolands mit dem Festland und besonders mit Hamburg deutlich werden. Noch als dänischer Besitz, wurde schon 1796 eine Hamburgische Postagentur errichtet.

Die Engländer entdeckten während des französisch-englischen Krieges die Wichtigkeit der Insel als Nachrichtenstation und entrissen sie den Dänen im Jahre 1807. Mit dem Jahre 1862, als die ersten Hamburger Briefmarken auf der Insel verwendet wurden, begann die philatelistische Zeit der Insel. Im März 1867 führte die britische Postverwaltung eigene "Helgoländer Postwertzeichen" ein. Mit der Übernahme der Insel 1890 durch das Kaiserliche Deutsche Reich und seiner Reichspost blieb Helgoland immer ein beliebtes Motiv auf Briefmarken bis zum heutigen Tage.

Am 10. August 1890 nahm in den alten Betriebsräumen des "Königlich Britischen Postamts" ein "Kaiserlich Deutsches Postamt" seinen Dienst auf. Die Insel Helgoland feierte somit im Jahre 1990 nicht nur "Helgoland - Hundert Jahre Deutsch" sondern auch "100 Jahre deutsches Postamt"



Ansichtskarte Helgolands um 1890

Die Mär vom deppenhaften Helgoland-Sansibar-Tausch

Im Juli 1890 ging Helgoland von England ans Deutsche Reich über, das gab wiederum Sansibar ab. Hat man sich übers Ohr hauen lassen? In Wirklichkeit machte erst Bismarck daraus einen schlechten Tausch.

Man habe einen Rock gegeben und einen Knopf dafür bekommen. So ähnlich muss Bismarck damals einen Vertrag zwischen Deutschland und England bewertet haben gegenüber Journalisten, die ihn besucht hatten, um eine Stellungnahme einzuholen. So oder leicht abgewandelt stand es jedenfalls Tage später in verschiedenen Zeitungen. Ein verbitterter Kommentar des Alten aus dem Sachsenwald. Dabei hatte das Reich neues Land bekommen, Helgoland, einen Vorposten weit draußen in der Deutschen Bucht, eine Hochseeinsel.

Deutsches Reich 6 + 9 Pfg. 1940 FDC „Helgoland 50 Jahre Deutsch“, Gedenk-Sonderkarte mit Erstagsstempel







Helgoland - Michel Nr. 14 c
1875 – 10 Pfg./1 ½ P, SELTENE FARBE bläulichgrün/rötlichkarmin, ungebraucht mit Originalgummierung
Farbfrisch und nur winzige Qualitätseinschränkungen, tiefstgeprüft Lemberger BPP SELTEN

60830 AGD	Helgoland - Marken und Briefe	Katalog-Nr. / catalogue number 14 c	Zeichen / symbols *	Losnummer / lotnumber **3696**

1875, 10 Pf./1 ½ P, SELTENE FARBE bläulichgrün/rötlichkarmin ungebraucht mit Originalgummi, farbfrisch und nur winzigen qualitäts Einschränkungen. Tiefstgeprüft Lemberger BPP. DAS ERSTE UNGEBRAUCHTE EXEMPLAR DAS WIR AUF UNSEREN AUKTIONEN ANBIETEN KÖNNEN, IM MICHEL STARK UNTERBEWERTET.

684885

Einzellos

431058

4300035

Ausruf / starting price

220 €

F. Schensky, Hofphotograph, Helgoland

Postkarten nach eigenen Original-Aufnahmen

HELGOLAND.

F. SCHENSKY



Made in Germany

Helgoland – 1898, „Besuch des Kaisers Wilhelm II. mit seiner Entourage auf Helgoland“ – Original-Fotografie auf Pappe aufgezogen von F. Schensky/Helgoland u. Firmenumschlag mit 15 Pfg. ab Helgoland 27.09.1927 nach Hamburg



Kaiser-Wilhelm-Kanal

Eröffnung am 21. Juni 1895

Die Eröffnungsfeier des Kaiser-Wilhelm-Kanals
(heute Nord-Ostsee-Kanal oder Kiel-Canal),
fand vom 19.Juni bis 22.Juni 1895 statt.



Schlussfeier Zeremonie am 22.06.1895

Die Schlußsteinlegung und Einweihungsfeier für den neuen Kanal wurde am 21. Juni 1895 durch Kaiser Wilhelm II. vollzogen, der nach der kurzen Regentschaft seines krebskranken Vaters Friedrich III. im Jahr 1888 (Dreikaiserjahr) deutscher Kaiser geworden war. An diesem Tag wurde auch offiziell der Kanalbetrieb aufgenommen, die Kaiserliche Kanal-Commission wurde aufgelöst und am 1. Juli durch das Kaiserliche Kanalamt ersetzt. Für die Wahrnehmung der Interessen des Militärs war ein Marinekommissar beim Kanalamt angestellt, der als Organ des Reichsmarineamts wirkte, während das Kanalamt ein Ressort des Reichsamts des Innern war.

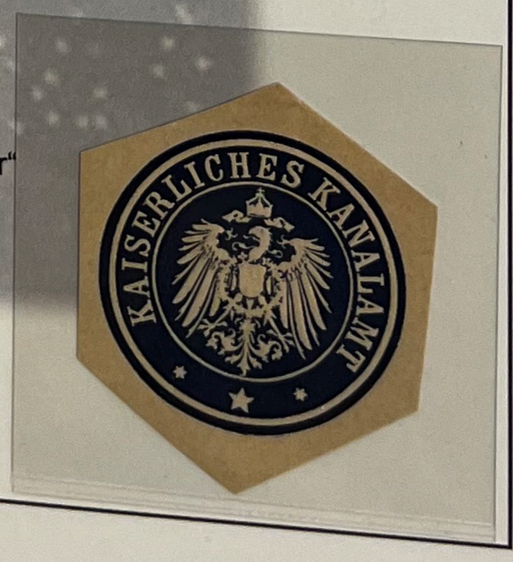
Die pompösen Feierlichkeiten zur Eröffnung des Kanals fanden vom 19. bis 22. Juni 1895 mit einer großen Anzahl ausländischer Gäste und fast allen regierenden Deutschen Fürsten und deren Gefolge beginnend in Hamburg und in Kiel endend statt. Nach einer achteinhalb-stündigen Fahrt durch den Kanal von Brunsbüttel nach Holtenau erreichten neben der kaiserlichen Yacht SMY Hohenzollern, die den Oberlotsen Gustav Freiwaldt (*1862; †1956) an Bord hatte, die an der Parade teilnehmenden Schiffe aus 14 Nationen die Kieler Förde. Diese Schiffe kamen aus Dänemark, England, Frankreich, Italien, Niederlande, Norwegen, Österreich-Ungarn, Portugal, Rumänien, Rußland, Schweden, Spanien, der Türkei und den Vereinigten Staaten.

Nach der Schlusssteinlegung mit den obligatorischen Hammer- und Kanonenschlägen fand auf der Alsterinsel in Hamburg noch ein opulentes Festessen mit etwa 1.000 adligen Gästen an 100 Meter langen Tafeln statt, die mit über 120.000 Rosen geschmückt waren.

➔ **Nächste Seite**
Original-Foto auf Karton der Kanalfeier auf der Alsterinsel
Aufnahme von Strumper & Co. , Hamburg 1895

sowie

Original - „Vollständiges Festprogramm zur Nordostsee-Kanalfeier“





NORD-OSTSEE-KANALFEIER in HAMBURG am 19. Juni 1895.

Alsterinsel.

Phot. Aufnahme von Strumper & Co., Hamburg, 1895.

189

Nachdruck verboten.

Vollstän

FEST-PRO

zur Nordostsee-Kanalfeier

vom 19. bis 22.



Zu den Kaisertagen!

Vor acht Jahren, am 3. Juni 1887 legte Deutschlands erster greiser Heldenkaiser den Grundstein zu dem großen Friedenswerk, welches nun in emsiger Arbeit vollendet dasteht. Brausend schlagen nun die Wellen der Nord- und Ostsee zusammen. Unser junger Kaiser, der die treffenden Worte: „Wir stehen im Zeichen des Verkehrs" gesprochen hat, er wird in diesen Tagen feierlich den Schlußstein des Nordostsee-Kanals legen und somit denselben dem Verkehr übergeben. Unser greiser Kaiser Wilhelm I. griff das ungeheure Werk mit rüstigen Händen und unverzagt ob der vielen sich ihm bietenden Schwierigkeiten an. Leider konnte unser zu früh heimgegangener Kaiser Friedrich III, der damalige Kronprinz bei der Grundsteinlegung nicht zugegen sein, denn die heimtückische Krankheit hatte den edlen Dulder schon in jener Zeit erfaßt und auf das Krankenlager geworfen. Trotzdem förderte unser



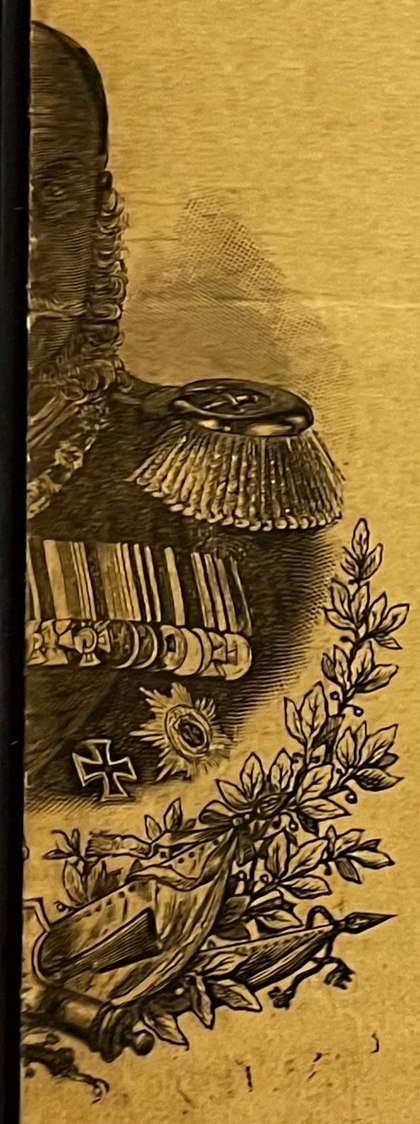
Kaiser Wil

sprach am 3. Juni 1887 bei der Eröffnung des Nordostsee

„Die Herstellung einer unmittelbaren Verbindu
den Verkehr der Kriegs- und Handelsflotte ausreichen
patriotischer Wünsche gewesen. So lange das Vaterl
unerreichbarer Ferne. Nachdem aber durch Gottes F
konnte der Plan zur Herstellung jener Verbindung in
licherer Entwickelung festere Gestalt gewinnen. Durch
Verbindung beider Meere nunmehr sichergestellt worde
soll damit unternommen, ein bleibendes Denkmal deu
den Dienst nicht nur der vaterländischen Schifffahrt
kehrs gestellt werden. — Keine menschliche Voraussicht

Nachdruck verboten.

dige's
OGRAMM
in Hamburg und Kiel
Juni 1895.



Friedrich als Kronprinz sowohl, als auch als Kaiser das große Kulturwerk mit Auferbietung aller seiner Kräfte, bis ihn der unerbittliche Tod von uns hinwegriß.

Am 21. Juni wird Kaiser Wilhelm II. die Schlußsteinlegung des Kanals bei Holtenau vollziehen und so dieses imposante Kulturwerk dem Verkehr übergeben. Nach Nah und Fern sind Einladungen zur Einweihung ergangen und aus aller Herren Länder betheiligen sich Vertreter an der Festlichkeit, die Flotte des ganzen Erdballs giebt sich hier ein Rendezvous und was deutscher Hände Arbeit geschaffen, wird hier durch Sachverständige und Kenner gewürdigt und anerkannt. Die Festlichkeiten nehmen in der Freien und Hansestadt Hamburg ihren Anfang, und gerüstet stehen Hamburgs Bürger da, um den Fürsten und ihren Vertretern ein würdiges Willkomm zu bieten. Erst wenn die Hamburger Festlichkeiten verrauscht sind beginnen die Kieler. Aber auch Kiel hat ein festliches Gewand angelegt, um den willkommenen Gästen den Aufenthalt in seinen Mauern so angenehm wie nur möglich zu machen.



helm I.

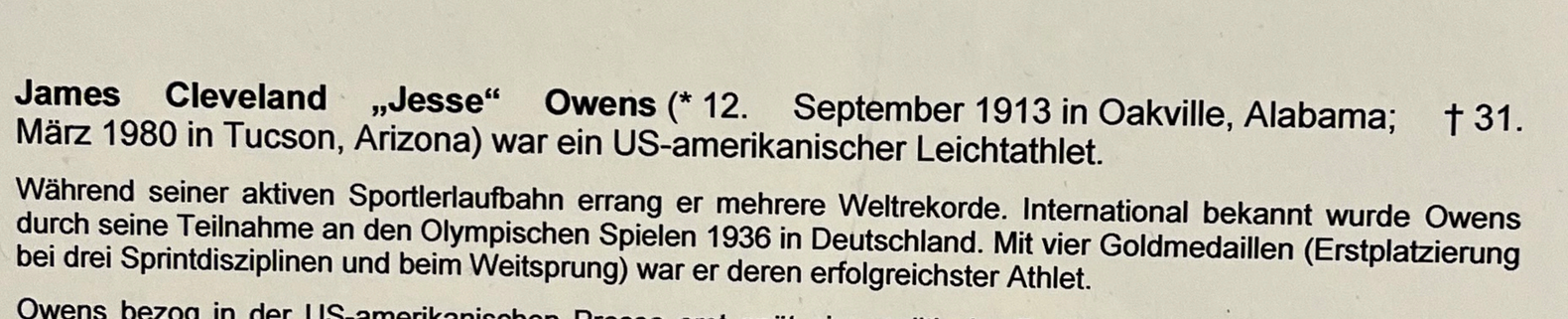
-Kanals folgende Worte:

ng der beiden deutschen Meere durch eine für den Wasserstraße ist seit langer Zeit das Ziel nd der Einigung entbehrte, lag dieses Ziel in ügung das deutsche Reich neu erstanden war, er Uns seitdem beschieden gewesenen Zeit fried- das Reichsgesetz vom 16. März 1886 ist die n. Ein Bauwerk von gewaltiger Ausdehnung scher Einigkeit und Kraft geschaffen und in nd Wehrhaftigkeit, sondern auch des Weltver- vermag die zukünftige Bedeutung eines Baues

Olympiade 1936 in Berlin

und

Jesse Owens



„Der Stachel im Fleisch der deutschen Nazi-Rassenpropaganda“

James Cleveland „Jesse“ Owens (* 12. September 1913 in Oakville, Alabama; † 31. März 1980 in Tucson, Arizona) war ein US-amerikanischer Leichtathlet.

Während seiner aktiven Sportlerlaufbahn errang er mehrere Weltrekorde. International bekannt wurde Owens durch seine Teilnahme an den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland. Mit vier Goldmedaillen (Erstplatzierung bei drei Sprintdisziplinen und beim Weitsprung) war er deren erfolgreichster Athlet.

Owens bezog in der US-amerikanischen Presse erst spät eine politische Position bezüglich der Olympischen Spiele im Dritten Reich. In einem Land, das dunkelhäutige und jüdische Athleten diskriminiere, wollte er nicht antreten. Von seinem Trainer, Larry Snyder, wurde er dafür scharf kritisiert, der ihm die Bedeutung der Olympischen Spiele für dessen Sportkarriere verdeutlichte.[1] Dem öffentlichen Druck geschuldet, entsandte das United States Olympic Committee mit Avery Brundage einen Beobachter nach Berlin, um über die dortigen Verhältnisse zu berichten und über den Start der US-amerikanischen Olympiateilnehmer zu entscheiden. Am 15. Juli 1936 machte sich Owens zusammen mit 382 weiteren US-amerikanischen Sportlern an Bord eines Schiffs aus New York auf den Weg nach Berlin. Kurz vor dem Ablegen gab Owens gegenüber Vertretern der Presse an Bord eine Erklärung ab, in der er ankündigte, er wolle drei Medaillen gewinnen, nämlich im 100-Meter-Lauf, im 200-Meter-Lauf sowie im Weitsprung. Am 6. August 1936 forderte der Duisburger Jude Abraham Adolf Kaiser Jesse Owens in einem anonymen Brief auf, gegen den Rassismus in Deutschland zu protestieren.

Bei den Olympischen Spielen 1936 gewann der 1,78 m große und 75 kg schwere Owens, der mit Schuhwerk Adolf Dasslers antrat, vier Goldmedaillen (100 m, Weitsprung, 200 m, und 4 × 100 m) und war damit der erfolgreichste Athlet dieser Spiele. Die Aussage Owens, dass er im zweiten Wettbewerb, dem Weitsprung, in der Qualifikation nach zwei Fehlversuchen zu scheitern drohte und der Deutsche Luz Long, der zu dem Zeitpunkt einen neuen Olympiarekord aufgestellt hatte, ihm einen Tipp gab, seine Absprungposition einige Zentimeter vor dem eigentlichen Absprungbrett zu markieren, um auf Nummer sicher zu gehen, woraufhin Owens sich qualifizierte und letztendlich Gold gewann, während Long Silber errang, ist widerlegt. Die Fachzeitschrift *Der Leichtathlet* schrieb am 5. August 1936, beide Athleten hätten die geforderte Weite bereits im ersten Versuch erreicht. 1965 räumte Owens gegenüber Olympiahistoriker Tom Ecker in einem Interview ein: „Das sind Geschichten, die die Leute hören wollen.“ Der erste, der Owens nach seinem Sieg gratulierte, war Long. Owens kommentierte dies später mit den Worten:

“It took a lot of courage for him to befriend me in front of Hitler. You can melt down all the medals and cups I have and they wouldn’t be a plating on the 24-karat friendship I felt for Luz Long at that moment. Hitler must have gone crazy watching us embrace. The sad part of the story is I never saw Long again. He was killed in World War II.”

„Es kostete ihn viel Mut, sich vor den Augen Hitlers mit mir anzufreunden. Man könnte alle Medaillen und Pokale, die ich habe, einschmelzen, und sie würden nicht für eine Schicht über die 24-Karat-Freundschaft, die ich in diesem Moment für Luz Long empfand, reichen. Hitler muss wahnsinnig geworden sein, als er uns umarmen sah. Das Traurige an der Geschichte ist, dass ich Long nie mehr gesehen habe. Er wurde im Zweiten Weltkrieg getötet.“ - Jesse Owens

➔ **Nächste Seite**

Berlin 1936, Einladungskarte vom Organisations-Komitee aus Büttenpapier mit Geprägter Friedensglocke zum Festabend am 4.8.36 für ehemalige Olympiasieger im Berliner Rathaus

Thematik (Olympische Spiele)

11846

Foto 2
522867

Kw: -,-

522.867

108-4/ 1025

80,--

100.—

BERLIN 1936, Einladungskarte vom Organisations-Kommittee aus Büttenpapier mit geprägter Friedensglocke zum Festabend am 4.8.36 für ehemalige Olympiasieger im Rathaus, ausgestellt für Hans Maier, Silber-Medaille im Rudern 1932 und Gold 1936, Dresscode "Kleiner Mannschafts- oder Abendanzug"

Das Organisations-Komitee für die XI. Olympiade Berlin 1936

gibt sich die Ehre

Herrn Hans Maier

zu einem Empfang ehemaliger Olympiasieger im Festsaal des Berliner Rathauses, Berlin C2, Königstraße, am Dienstag, dem 4. August 1936, um 20³⁰ Uhr, ergebenst einzuladen

Anzug: Kleiner Mannschafts- oder A
Anfahrt: Hauptportal Königstraße

Die Einladung gilt als Ausweis

OLYMPISCHE SPIELE

AUSKUNFTE UND WERBESCHRIFTEN DURCH ALLE REISE- UND VERKEHRSBÜROS



Berlin 1936 – Brief nach Stuttgart mit komplettem Satz Olympia-Markten und SST Berlin „Ausstellung Deutschland“ während der Olympischen Spiele am 6.8.36. - Pracht

Jesse Owens, der Leichtathletik Olympia-Sieger aus den USA, mit eigenhändiger Signatur auf Brief

4-facher Goldmedaillengewinner

100 m 10,3 s *olympischer Rekord*

200 m 20,7 s *olympischer Rekord*

Weitsprung 8,06 m *olympischer Rekord*

4 x 100 m 39,8 s *Weltrekord*


ATHLETIK MA
100m LAUF OWENS U.S.A.
200m LAUF OWEN


80
USA
USA
351